

RWTH Aachen
Institut für Politische Wissenschaften
Prüferin Dr. Raphaela Kell

Die Bündelung und Vernetzung von Nachhaltigkeitsinitiativen

Eine Analyse anhand von fünf
deutschlandweiten Beispielen

Abgegeben als Hausarbeit
Abgabedatum: 26. August 2022

Maria Wolfram
maria.wolfram@rwth-aachen.de

Matrikelnummer: 382068
Studiengang: Politikwissenschaften M.A., 2. Semester

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	2
2 Hintergrund	3
2.1 Die Agenda 2030 und die deutsche Strategie.....	3
2.2 We@Aachen für ein nachhaltiges Aachen: Bedarfsermittlung und Wirkort-Analyse	4
2.3 Interviews: Methodik.....	5
3 Analyse.....	7
3.1 Projekt „Köln: global – nachhaltig“ und das Bündnis für kommunale Nachhaltigkeit Köln	7
3.2 Die Klimaschutzagentur Mannheim und der Local Green Deal	9
3.3 Das Nachhaltigkeitsforum Hamburg	11
3.4 Geschäftsstelle für Nachhaltig – Düsseldorfer Bündnis für Nachhaltigkeit	13
3.5 BeN -Bremer entwicklungspolitisches Netzwerk	15
4 Übergreifende Takeaways für Aachen	16
5 Fazit.....	17
Literaturverzeichnis.....	19
Erklärung	22
Anhang 1: Interviewleitfaden.....	23
Anhang 2: Interviewtranskripte.....	24
2.1 Interview 1	24
2.2 Interview 2.....	28
2.3 Interview 3.....	31
2.4 Interview 4.....	33
2.5 Interview 5.....	35

1 Einleitung

Kaufen Sie regional ein? Gießen Sie Ihre pflanzen mit Regenwasser? Gehen Sie Blutspenden? Verzichten Sie im Supermarkt auf Plastiktüten?¹

Viele sehen die Aufgabe, eine nachhaltige Zukunft zu gestalten, bei der Politik. Doch im Sinne der Sustainable Development Goals (SDG), die 2015 in der „Agenda 2030“ vorgestellt wurden, zu handeln, kann so einfach sein und um eine nachhaltige Zukunft zu gestalten, braucht es jeden Einzelnen. Dieser Gedanke kommt langsam, aber sicher in der Gesellschaft an und schon heute verschreiben sich immer mehr Initiativen, nach diesen Zielen zu agieren, sie sichtbar zu machen und Möglichkeiten aufzuzeigen, nach den SDG zu leben. In Aachen sind 220 Initiativen bekannt (Stand: 2020), die im Sinne mindestens eines der 17 Sustainable Development Goals in Aachen tätig werden (vgl. Genzsch (2020): 19). Doch wie können diese Initiativen sichtbarer und wirksam gemacht werden? Wie können diese Stimmen an die Politik herangetragen werden? Um die Initiativen besser in den kommunalen Transformationsprozess einbinden zu können, braucht es die Vernetzung und Bündelung ihrer Kompetenzen. Im Rahmen einer Bedarfsermittlung wurden durch das Projekt We@Aachen das Bedürfnis nach einem Wirkort, der „im kommunalen Transformationsprozess den Zugang der unterschiedlichen Akteursgruppen zueinander und den co-kreativen, interdisziplinären Ansatz fest institutionalisieren soll“ (Genzsch (2022): 2), festgestellt. Doch wie kann ein solcher Wirkort ausgestaltet werden? Um dieser Frage einen Schritt näher zu kommen, wird der Blick auf Organisationen in anderen Städten geworfen, die bereits existieren und die Nachhaltigkeitslandschaft ihrer Stadt bündeln, sichtbar machen und unterstützen und die Ergebnisse mit den in der Wirkort-Analyse ermittelten Wünschen bezüglich der Ausgestaltung zusammengebracht. In der folgenden Arbeit wird sich deshalb der Fragestellung angenommen:

Welche Aspekte von Organisationen anderer Städte können und sollten für die Umsetzung eines Wirkortes in Aachen, in Bezug auf die schon herausgestellten Wünsche und Hemmnisse, in Betracht gezogen werden?

¹ Vorschläge, wie nach den Sustainable Development Goals gehandelt werden kann (Engagement Global 2022)

Um die Fragestellung beantworten zu können, wird als erstes auf die Hintergründe der Agenda 2030 und auf die Ergebnisse der ersten Projektphase We@Aachens genauer eingegangen. Es wird kurz aufgezeigt, wie und warum semistrukturierte Interviews mit VertreterInnen der betrachteten Organisationen durchgeführt wurden, bevor mit der Analyse begonnen wird. In dieser wird auf die bestehenden Strukturen und Arbeitsweisen der Organisationen eingegangen und analysiert, wie diese mit den bestehenden Strukturen und den Wünschen in Aachen übereinkommen. Zusammenfassend wird zum Schluss herausgestellt, welche (Organisations-) Formate für die Ausgestaltung eines Wirkortes in Aachen in Betracht gezogen werden sollten.

2 Hintergrund

2.1 Die Agenda 2030 und die deutsche Strategie

Am 25. September 2015 wurde die „Agenda 2030“ von 193 Staats- und Regierungschefs auf dem Gipfeltreffen der Vereinten Nationen in New York verabschiedet. Mit ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung², manifestiert sie einen „Weltzukunftsvertrag“, der die unterzeichnenden Staaten dazu verpflichtet, allen Menschen bis 2030 ein Leben in Würde zu sichern. Sie folgt neben diesem den weiteren Handlungsprinzipien, den Planeten zu schützen, Wohlstand und Frieden zu fördern und globale Partnerschaften aufzubauen. Diese Handlungsprinzipien³ sind den 17 Zielen vorangestellt, die Verwirklichung dieser soll zu der grundlegenden Verbesserung des Lebens aller Menschen und einer „Transformation der Welt zum Besseren“ (Vereinte Nationen (2015b): 2) führen. (Vgl. Vereinte Nationen (2015b): 1 ff.) Doch wie können die Sustainable Development Goals erreicht werden? Die Aktionsagenda von Addis Abeba legt fest, dass die Umsetzung der Ziele primär durch nationale Strategien und Förderungen bewältigt werden soll: „Kohärente, in nationaler Eigenverantwortung stehende und durch integrierte nationale Finanzierungsrahmen gestützte Strategien für nachhaltige Entwicklung werden das Kernstück unserer Bemühungen darstellen. Wir erklären erneut, dass jedes Land die Hauptverantwortung für seine eigene wirtschaftliche und soziale Entwicklung trägt“ (Vereinte Nationen (2015a): 4). In Deutschland wurde diese Hauptverantwortung durch das Aufsetzen der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (2016) wahrgenommen. „Die Deutsche

² Sustainable Development Goals

³ bzw. Zielvorgaben

Nachhaltigkeitsstrategie (DNS) ist zentrales Instrument zur strategischen Ausrichtung und Umsetzung von Nachhaltigkeit in Deutschland. Sie ist an der Agenda 2030 und ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung ausgerichtet.“ (BMZ (2021): 18)

Der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. existiert bereits seit 2001 als unabhängiges Netzwerk von Kommunen, zivilgesellschaftlichen Verbänden und AkteurInnen in Nordrhein-Westfalen. Ursprünglich als Umsetzung der weltweiten Bewegung der Lokalen Agenda 21 mit dem Motto „Global denken, lokal handeln“ für Nordrhein-Westfalen gegründet, hat sich das das Netzwerk seit 2016 ebenfalls der Agenda 2030 verpflichtet. Die Landesarbeitsgemeinschaft unterstützt lokalen Nachhaltigkeitsprozesse strategisch mit Bildung, Beratung, Projekten und Kampagnen, um den Transformationsprozess einer nachhaltigen Entwicklung zu ermöglichen. (Vgl. LAG21 (O.A.); LAG (2001): 1)

Die Stadt Aachen hat sich noch früher den Zielen der UNO-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro gewidmet und bereits 1997 mit dem Aufstellungsbeschluss einer lokalen Agenda 21 die Ansprache der Bevölkerung begonnen. Es existierte hierfür in dem Zeitraum von 1999 bis 2004 ein Agenda-Büro, das Projekte und Bürgerforen anstieß. 2018 bekannte sich die Stadt außerdem zu den Zielen der Agenda 2030, mit dem Vorhaben, sie in einem breiten Bündnis mit lokalen Akteuren und BürgerInnen die nachhaltige Entwicklung voranzutreiben. (Stadt Aachen (2018): 2 f.) Heute existiert der Fachbereich Klima und Umwelt als Ansprechpartner für entsprechende Themen in der Stadt.⁴

2.2 We@Aachen für ein nachhaltiges Aachen: Bedarfsermittlung und Wirkort-Analyse

Nach dem Motto der Lokalen Agenda 21 „Global denken, lokal handeln“, haben es sich in Aachen viele Initiativen zu Aufgabe gemacht, die nachhaltige Entwicklung direkt in ihrer Stadt voranzutreiben. Um diesen Initiativen mithilfe eines institutionalisierten „Kompetenzzentrums für Nachhaltigkeit“ Unterstützung und einen Raum für das Zusammenwirken in Zukunftsfragen zu geben, hat sich das Projekt We@Aachen⁵ die Begleitung der Etablierung und Ausgründung einer solchen Institution zur Aufgabe gemacht. Ziel ist es, bis 2023 ein festes Gremium zu etablieren, welches zukünftig die

⁴ Fachbereich Klima und Umwelt (FB 36/000)

⁵ Das Projekt wird von dem Eine Welt Forum Aachen getragen und von der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen gefördert

Verantwortung für den weiteren Verlauf bis zur Institutionalisierung übernimmt. Dafür sollen ein optimales Format für einen solchen Wirkort in Aachen abgeleitet und Verantwortlichkeiten, Finanzierung, sowie Inhalte und Arbeitsweisen definiert werden. In einem vorangestellten Schritt wurden im Rahmen der ersten Phase des Projektes bereits Bedarfe, Hemmnisse, Herausforderungen, Wünsche und Visionen der Initiativen erfragt und in Form einer Ergebnisbroschüre dargestellt. (Vgl. Genzsch (2020): 12 ff.; We@Aachen (O.A.)) Darüber hinaus hat eine Wirkort-Analyse diese Aspekte im Hinblick auf einen interdisziplinären Wirkort untersucht. Die Analyse zeigt: Befragte aus allen relevanten Akteursgruppen sprechen sich deutlich für einen solchen Wirkort aus. Ihnen ist der Zugang zueinander wichtig und den co-kreativen, interdisziplinären fest zu institutionalisieren. Dabei wird eine allen BürgerInnen und AkteurInnen *sichtbare* Institution gewünscht, die Kompetenzen bündelt und koordiniert, Synergieeffekte nutzbar macht und die Dialog- und Konsenskultur fördert. Es ist gewünscht, auf dem Bestehenden aufzubauen und Parallelstrukturen zu vermeiden. Als Eigenschaften sollte diese Institution Interdisziplinarität, Unabhängigkeit, Nachhaltigkeit, Praxisnähe und einen ganzheitlichen Blick verkörpern. Für die Unterstützung der Umsetzung konkreter Projekte wurden ein Gremium mit Beiratsfunktion, ein Expertenrat oder ein Transformationsrat von den Befragten vorgeschlagen. Um klar definierte Inhalte und Themenfelder ausmachen und die Frage der Nachhaltigkeit in der Mitte der Gesellschaft sichtbar machen zu können, wird von einigen Initiativen eine gute finanzielle Ausstattung, die hauptamtliches Personal tragen kann, gewünscht. (Vgl. Genzsch (2022): 2 ff.)

Diese in der Wirkort-Analyse dargestellten, von den verschiedenen befragten AkteurInnen genannten Aspekte, werden in der folgenden Analyse berücksichtigt, um Eigenschaften eines möglichen Wirkorts zeichnen zu können, der im Sinne der Akteurs-Landschaft Aachens ist.

2.3 Interviews: Methodik

Um alle relevanten, zu betrachtenden Informationen ausfindig zu machen, wurden neben der Recherche ergänzende Interviews mit den verschiedenen Organisationen geführt. Es wurden fünf semistrukturierte Interviews mit Vertretern von Organisationen in den Städten Mannheim, Bremen, Köln, Düsseldorf und Hamburg durchgeführt. Die Fragen des Leitfadens für die Interviews (siehe Anhang 1) wurden in Absprache mit der Projektleiterin Madeleine Genzsch (We@Aachen) entwickelt, um sicherzustellen,

dass alle für die Betrachtung eines möglichen Wirkortes in Aachen relevanten Aspekte abgedeckt werden. Die Leitfragen wurden per Mail an die unterschiedlichen Organisationen geschickt, um zielgerichtet an zuständige Personen geleitet werden zu können und eine kurze Vorbereitung auf die telefonische Befragung möglich zu machen. Auf Wunsch des Interviewten wurden die Interviewfragen telefonisch oder über eine Webkonferenz-Plattform wie WebEx beantwortet. Da die Interviews der Unterstützung der Recherche dienen und die Interviews untereinander nicht verglichen werden, wurde die Struktur eines Leitfadenterviews⁶ gewählt. Es wurde Wert darauf gelegt, dass möglichst alle Fragen des Leitfadens (frei) beantwortet werden, jedoch wurden gegebenenfalls konkretere Informationen erfragt oder die Fragen der entsprechenden Organisation angepasst.

Der erste Part der Fragen hat sich auf das Tätigkeitsfeld und die Zielfunktionen der Organisationen bezogen, den Zweck bzw. die Aufgabe der Institution erfragt und erkundet, mit welchem Schwerpunkt diese erarbeitet werden. Der zweite Teil der Fragen hat auf die Strukturen der Organisationen gezielt und ermittelt, mit welchen Akteursgruppen in welcher Form zusammengearbeitet wird, wie sich die Institution finanziert und wie diese personell aufgestellt ist. Darüber hinaus wurden regelmäßige Termine und Formate erfragt, um ein umfassendes Bild über die Struktur und Aktivitäten der Organisation zu erlangen.

Die Befragungen wurden mittels eines Audiorekorders auf dem Laptop nach Einverständnis der Befragten festgehalten und im Anschluss an die Interviews von der Interviewerin transkribiert. Da die Studie nicht auf eine Analyse des menschlichen Verhaltens zielt⁷, wurden die Interviews nach den Regeln der einfachen Transkription von Dresing und Pehl verschriftlich (vgl. Dresing/ Pehl 2018: 21 f.). Aus datenschutztechnischen Gründen wurden die Aufnahmen der Interviews nach der vollständigen Transkription gelöscht.

Es wurden insgesamt 10⁸ Organisationen (per Mail und/ oder telefonisch) kontaktiert. Das Nachhaltigkeitsforum Hamburg, Köln: global – nachhaltig, das Bremer entwicklungspolitische Netzwerk, das Düsseldorfer Bündnis für Nachhaltigkeit und die

⁶ Auch: semistrukturelles Interview

⁷ Das sich beispielsweise in der Häufigkeit von „ähm“-Laufen ausdrückt

⁸ BenE München e.V., Nachhaltigkeitsforum Hamburg, Für Kiel und die Welt, BeN Bremer entwicklungspolitisches Netzwerk, Bonn im Wandel, Düsseldorfer Bündnis für Nachhaltigkeit, eza! Allgäu, Klimaschutzagentur Mannheim, Köln: global – nachhaltig, Lokale Agenda für Dresden

Klimaschutzagentur Mannheim reagierten innerhalb der gesetzten Frist⁹ und konnten somit in die folgende Analyse einbezogen werden.

3 Analyse

3.1 Projekt „Köln: global – nachhaltig“ und das Bündnis für kommunale Nachhaltigkeit Köln

Vertretend für das Bündnis für kommunale Nachhaltigkeit Köln und das Projekt „Köln: global -nachhaltig“, wurde mit Jennifer Jendreizik ein Interview über die Arbeit und Struktur zur Bündelung der Nachhaltigkeitslandschaft in Köln geführt. (siehe Anhang 2.4)

Das Bündnis kommunale Nachhaltigkeit Köln wird durch das Projekt „Köln: global – nachhaltig“ des Allerweltshaus Köln e.V. und dem Köln Agenda e.V. getragen (vgl. Köln: global-nachhaltig (2022)). Das Bündnis hat sich „die Vernetzung und [den] Austausch von nachhaltigen Initiativen in Köln, die sich alle auf irgendeins der Sustainable Development Goals [...] beziehen“ (Anhang 2.4) zur Aufgabe gemacht und bemüht sich seit 2017 um die Sichtbarmachung der Arbeit von Initiativen im Sinne der SDGs (vgl. Anhang 2.4; Köln: global - nachhaltig (2022)). Das Bündnis wurde von 2017 bis 2018 von der Stiftung für Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen (BMZ) und ab 2019 bis Juni 2020 von der Stadt Köln gefördert (vgl. Köln: global-nachhaltig (2022)). Durch die erhaltenen Förderungen konnte ein aus zwei Personen bestehendes Projektteam (eine halbe Stelle und Projektassistenz) bezahlt werden. Außerhalb dieser Förderung gibt es eine feste Steuerungsgruppe, die aus vier Mitgliedern (Initiativen) besteht, die monatlich tagt. (Vgl. Anhang 2.4)

Seitdem das Bündnis bzw. das Projekt nicht mehr gefördert wird, ist die Arbeit stark eingeschränkt, was sich besonders darin äußert, dass die angebotenen Formate an Regelmäßigkeit verloren haben, so findet u.a. das monatliche Austausch-Treffen¹⁰ nicht mehr in diesem Turnus statt. Um das Projekt wieder stärker zu beleben, wurde erneut ein Projektantrag von der Köln Agenda vorgelegt, denn der Schulterschluss wurde insgesamt von den Initiativen sehr positiv aufgenommen, da gegenseitig von den verschiedenen Reichweiten profitiert werden konnte. (Vgl. Anhang 2.4)

⁹ Orientierung an der Abgabefrist der Hausarbeit

¹⁰ Die Steuerungsgruppe tagt immer noch, die Einschränkung bezieht sich auf von dem Projekt/ den Projektstellen koordinierte Formate

Mit seinem gesetzten Ziel der Vernetzung nachhaltiger Initiativen aus Köln und der Organisation in Form einer Unterstützung dieser Initiativen ohne Einnehmen einer übergreifenden Stimme, ist das Bündnis ein interessantes Best Practice für Aachen, da dies weitestgehend den Wünschen der Wähler entspricht. (vgl. Genzsch (2022): 12) Jedoch ist dies auch ein gutes Beispiel, an dem aufgezeigt werden kann, dass sich eine Umsetzung ohne ein gefördertes Projekt beziehungsweise ein Projektteam, das Verantwortung übernimmt, schwierig gestaltet. Der kritische Punkt ist hierbei die feste Verantwortlichkeit für das Organisieren regelmäßiger, aber auch „spontaner“ Formate sowie das Bewahren der Strukturen der Vernetzung und Bündelung. Im Austausch außerhalb des durchgeführten Interviews mit Frau Jendreizik, hat diese eine interessante Idee vorgestellt: ein System, das auf der Übernahme einer solchen Verantwortung durch die Mitglieder, also der Initiativen, basiert. Dabei würden die Initiativen (z.B. durch Auslosung) rotierend die Position des Koordinators übernehmen, was einerseits den Initiativen die Möglichkeit gibt, ihren eigenen Schwerpunkt zu setzen, andererseits keine Förderung eines zusätzlichen Projektes erfordern würde. (J. Jendreizik, persönliche Kommunikation, 25.08.2022) Dies wäre ein Ansatz, der für Aachen zumindest in die Überlegung mit einbezogen werden sollte, vor allem für den Fall, sollte eine Förderung im Rahmen des gedachten „Kompetenzzentrums für Nachhaltigkeit“ nicht umsetzbar sein. Auch für den Fall der erfolgreichen Förderung könnte überlegt werden, eine zusätzliche Arbeitskraft durch dieses System zu gewinnen. Da die Initiativen-Landschaft in Aachen sehr breit gefächert ist, sollte jedoch in Erwägung gezogen werden, sich entweder auf größere Initiativen zu fokussieren (obwohl sich in dem Fall die von Initiativen geäußerte Befürchtung umsetzen könnte, dass bestimmte Positionen vernachlässigt werden¹¹) oder die Initiativen in verschiedene (inhaltliche) Bereiche einzuteilen, aus denen rotierend Verantwortliche bestimmt werden.

Insgesamt bietet das Projekt „Köln: global – nachhaltig“ mit dem geschaffenen Bündnis für kommunale Nachhaltigkeit Köln das Potential, Aachen weiterhin als Vorbild oder mindestens als Austauschpartner zu dienen und sollte deshalb weiterhin in die Ausgestaltungs-Überlegungen einbezogen werden.

¹¹ s. Wirkort-Analyse (Genzsch (2022): 10)

3.2 Die Klimaschutzagentur Mannheim und der Local Green Deal

Im Folgenden wird die Klimaschutzagentur Mannheim im Kontext des Local Green Deal betrachtet. Die Interviewpartnerin Agnes Schönfelder vereint als Sprecherin des Local Green Deal in Mannheim, Referentin für Klimaschutzpolitik der Bürgermeisterin und als Geschäftsführerin der Klimaschutzagentur Mannheim drei wichtige Positionen. Die Stadt Mannheim hat als Pilotstadt einen Local Green Deal mit dem Vorbild des European Green Deal, einer europäischen Wachstumsstrategie, nach der die EU zu einer fairen und wohlhabenden Gesellschaft werden soll, in der bis zum Jahr 2050 keine Netto-Treibhausgasemissionen mehr freigesetzt werden, formuliert (vgl. Europäische Kommission (2019): 1). Der Local Green Deal bemüht sich, mit der Message „iDeal for Mannheim“¹² alle AkteurInnen, inklusive der BürgerInnen, in die Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt einzubeziehen. Das erklärte Ziel ist es, die Stadt klimaneutral, nachhaltig und inklusiv zu gestalten, als Ganzes zu denken und die (strategische) Politik in konkreten Aktionen umzusetzen. Es wird eine Plattform aufgebaut, um alles - das bedeutet, alle Aktionen, Initiativen und AkteurInnen, die nicht nur im Sinne des Klimaschutzes, sondern zu allen Themen der Nachhaltigkeit arbeiten - zusammenzubringen. (Vgl. A. Schönfelder, persönliche Kommunikation, 25.08.2022; Stadt Mannheim (2022))

Die Klimaschutzagentur Mannheim wurde im Rahmen der der Umsetzung der Klimaschutzkonzeption gegründet und handelt gemäß des Local Green Deal. Die Klimaschutzagentur ist eine gemeinnützige GmbH und ist beratende Anlaufstelle für zivilgesellschaftliche Akteure in Energiespar- und Klimaschutzfragen und zuständig für den Wissenstransfer in die Gesellschaft. Ihr Programm hat sie mittlerweile an den Local Green Deal angepasst, indem sie ihre Zielüberschriften in den acht Deal-Bereichen¹³ formuliert. Die Agentur versucht in einer Scharnierfunktion zum einen die erstellten Pläne zu den AkteurInnen zu bringen, zum anderen aber auch die Ideen der AkteurInnen bottom-up zu transformieren. Dazu geht die Klimaschutzagentur in die Quartiere Mannheims, um Wünsche und Probleme aufnehmen zu können. Sie kooperiert und arbeitet außerdem eng mit der Stadt zusammen, besonders mit der Abteilung für Klimaschutz, und darüber hinaus wird auch mit der Politik, Hochschulen

¹² im doppeldeutigen Sinne: Ich handle für Mannheim und ideal für Mannheim

¹³ Acht Aktionsfelder, wie die neue Nutzung des städtischen Raumes

und Unternehmen wird zusammengearbeitet und diese in Nachhaltigkeitsfragen unterstützt. (Vgl. Anhang 2.1; Klimaschutzagentur Mannheim (2015): 6 f.)

Die Klimaschutzagentur besitzt umfassende Räumlichkeiten (ca. 200 m²) und ist zentral zu erreichen. In den Räumlichkeiten arbeiten die zehn MitarbeiterInnen in einem Großraumbüro. Unterhaltungskosten der Agentur und die hauptamtlichen MitarbeiterInnen¹⁴ werden zum Großteil durch die Gesellschafter bezahlt¹⁵, zwei der Stellen sind aber auch projektfianziert¹⁶. Diese Gesellschafter sind die Stadt Mannheim, die die Agentur zu 51% trägt, die MVV Energie AG, die mit 40% beteiligt ist und von der GBG Mannheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH (9 %). Die umfassende Finanzierung macht es möglich, dass viele Formate angeboten werden können. Die Klimaschutzagentur organisiert eine weite Bandbreite an Veranstaltungen und Projekten, besonders interessant ist dabei neben Aktionen und Kampagnen zum Thema Klimaschutz eine Wanderausstellung, die zusammen mit dem Nationaltheater aufgebaut wurde, zu nennen. Für diese Ausstellung wurde eine Musterwohnung zum Energiesparen eingerichtet, das Ziel ist die Umsetzung des Projektes als feste Wohnung. Dies ist ein besonders beeindruckendes Beispiel für die Vielfältigkeit der Möglichkeiten, die bestehen, um das Thema Nachhaltigkeit (er)lebbar zu machen. Darüber hinaus werden viele Vorträge und Workshops, wie Klimafit-Kurse, in z.B. Schulen oder auch in Unternehmen organisiert. Die Arbeit der Organisation wird von einem breit aufgestellten Beirat, in dem unter anderem verschiedene Parteien und Vereine engagiert sind, unterstützt. (Vgl. Anhang 2.4, Klimaschutzagentur Mannheim (2015): 33)

Im Rahmen des Local Green Deals soll im Rahmen der neuen Plattform auch ein Inspiring-Board eingeführt werden, das erfolgreich umgesetzte Projekte zeigt. Auch die (erfolgreichen) Projekte der Klimaschutzagentur sollen darin eingebunden werden. Eine solche Übersicht könnte in dem Wirkort für Aachen (z.B. in Form einer online-Plattform) realisiert werden, um die Motivation der AkteurInnen zu steigern und Interessierten gangbare Wege aufzuzeigen. Auf der bestehenden Website von We@Aachen werden bereits unter dem Reiter „Blog“ verschiedene Erfolgsgeschichten erzählt. Es sollte bei der späteren Umsetzung des Wirkortes

¹⁴ Eine Stelle in Teilzeit

¹⁵ Zuschuss von ca. 500.000 Euro (s. Anhang 2.4),

¹⁶ gefördert durch das KFW-Förderprogramm

angestrebt werden, eine ähnlich klare Struktur wie die der Klimaschutzagentur bzw. des Local Green Deal zu schaffen, um die Erfolge der Initiativen gut sichtbar darstellen zu können.

Bei der Gestaltung des Wirkortes in Aachen sollte unbedingt auch weiterhin die Mannheimer Klimaschutzagentur bzw. der Local Green Deal als Best Practice betrachtet werden. Zum einen zeigt das Beispiel für einen erfolgreichen Wirkort, dass eine ganzheitliche Struktur relevant ist, die von einer zentralen Stelle überwacht wird und die die Verantwortung für die Koordination übernimmt. Zum anderen gibt es viele kleinere Aspekte, die auch in Aachen einer erfolgreichen Umsetzung des Wirkortes dienen könnten. Einer dieser Punkte ist die Koordination von Fördermitteln. Die Initiativen bei dem Erwerb von Fördermitteln zu unterstützen und einen zentralen Überblick über die Mittel zu behalten, um diese möglichst gut von Stadt, Land und Bund abschöpfen zu können, ist vor allem im Hinblick auf die angegebenen Hemmnisse in der Arbeit der Initiativen erstrebenswert. Der Mangel an finanziellen Mitteln stellt laut eigenen Angaben eines der größten Hemmnisse für die Initiativen in Aachen dar (vgl. Genzsch (2020): 42). Es können darüber hinaus ähnlich kreative Projekte (wie die Musterwohnung) angestrebt werden, um dem Wunsch nach mehr Sichtbarkeit nachzukommen. Auch an dem Beispiel der Klimaagentur wird ersichtlich, dass klare Verantwortlichkeiten essentiell für einen erfolgreichen Wirkort sind und dass diese sich besonders gut umsetzen lassen, wenn hauptamtliche Stellen durch Förderung geschaffen werden können. In der weiteren Ausgestaltung sollte aufgrund des weit fortgeschrittenen Standes der Stadt Mannheim auf deren Expertise zurückgegriffen werden.

3.3 Das Nachhaltigkeitsforum Hamburg

Das Nachhaltigkeitsforum Hamburg ist ein unabhängiges, zivilgesellschaftliches Bündnis, das 2018 vom Hamburger Senat gegründet wurde. Das Forum hat es sich zur Aufgabe gemacht, die „Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele in Hamburg konstruktiv-kritisch zu begleiten“ (Anhang 2.5). Diese Ziele wurden im Rahmen einer Senatsdrucksache aufgestellt, in der auch der „Hamburger Weg zu einer lokalen Umsetzung der Agenda 2030“ gezeichnet wurde. Um diesen Prozess zu begleiten und voranzutreiben, bildet das Hamburger Forum eine gebündelte Stimme der Zivilgesellschaft ab. Es versucht, ein möglichst breites und holistisches Bild für nachhaltige Entwicklung in Hamburg zu zeichnen und dieses in die Politik und

Verwaltung zu tragen. Das Forum ist durch die Hamburger Umweltbehörde gefördert und muss, um die Förderung weiter zu erhalten, alle zwei Jahre einen neuen Förderantrag stellen. Von diesen Fördergeldern können zwei hauptamtliche Stellen (eine Geschäftsleitung, die für die Organisation zuständig ist und eine inhaltlich arbeitende Person) bezahlt werden. Der Rest des Budgets wird für Veranstaltungen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und Beratungstermine genutzt. Die zivilgesellschaftlichen Mitglieder bringen sich ehrenamtlich ein. Die Trägerschaft für das Forum wird von der Umweltstiftung Michael Otto übernommen, die das Geld verwaltet und bei der die MitarbeiterInnen offiziell angestellt sind. (Vgl. Anhang 2.5; Nachhaltigkeitsforum (2021); Senat Hamburg (2017): 2 f.)

Es werden verschiedene regelmäßige Formate durch das Nachhaltigkeitsforum organisiert, wie u.a. ein Forumstreffen (vier bis sechs Mal pro Jahr), zu dem alle Mitglieder eingeladen sind. Außerdem bestehen vier Arbeitsgruppen (Bildung, Klima, Soziales und Wirtschaft)¹⁷, die sich alle vier bis sechs Wochen zusammenfinden. Aus diesen Arbeitsgruppen sind auch weitere Formate entstanden, wie z.B. der Klimastammtisch, der quartalsweise tagt (aus der AG Klima entstanden). (Vgl. Anhang 2.5) Das Konzept, in thematischen Arbeitsgruppen noch spezifischere Formate auszuarbeiten, könnte auch für Aachen interessant sein, um die Arbeitsbelastung zu verteilen und den Wünschen nach einer gewissen Dezentralität gerecht zu werden. Jedoch sollte hier gemäß den geäußerten Befürchtungen darauf geachtet werden, dass keine Parallelangebote entstehen, möglichst effizient gearbeitet wird und kein „Überangebot“ entsteht. (Vgl. Genzsch (2022): 6 f.)

Die vorgestellten Formate wurden die letzten Jahre vor allem im digitalen Raum durchgeführt, wenn die Formate in Präsenz stattfinden, wird auf den Kooperationspartner „Markthalle Betriebsgesellschaft MBH“ zurückgegriffen. In dem Interview wurde kurz auf die Vor- und Nachteile eingegangen und festgestellt, dass sich der digitale Raum vor allem anbietet, um viele und verstreute Personen oder Initiativen zu erreichen, dass jedoch im Zuge der andauernden Corona-Pandemie ein Verdruss gegenüber diesem gebildet hat, wodurch kleinere Treffen in Präsenz ratsamer sind. (Vgl. Anhang 2.5) Aachen sollte dies bei der Umsetzung eines

¹⁷ Die Information stimmt nicht mit der auf der Website überein, nach der es sechs Arbeitsgruppen (Kommunikation/Veranstaltungen, Soziale Nachhaltigkeit, Bildung, Klima, Indikatoren, Wirtschaft) gibt, jedoch ist die Anzahl für die Betrachtung im Rahmen der Hausarbeit irrelevant, weshalb nicht weiter auf die Unstimmigkeit eingegangen wird (vgl. Nachhaltigkeitsforum (2021))

Zentrums berücksichtigen und Wünsche der eigenen AkteurInnen abfragen, um gegebenenfalls Formate sowohl in Präsenz als auch im digitalen Raum anzubieten, um mit der Kombination möglichst viele Initiativen erreichen und gewinnen zu können. Außerdem sollte eine Kooperation mit Initiativen oder Unternehmen in Betracht gezogen werden, die auch Räumlichkeiten für größere Veranstaltungen zur Verfügung stellen können.

Von der Vertreterin des Forums wurde im Weiteren betont, dass eine (hauptamtliche) Geschäftsstelle, die die Koordination und Organisation übernimmt, essentiell für die Arbeit ist. Diese sei bedeutend für die Zusammenarbeit mit der Politik und Verwaltung und für eine generelle Sichtbarkeit. Damit schließt sich die Auffassung des Forums den anderen Organisationen im Grundton an. Aachen sollte diesen Punkt also bei der Umsetzung eines Wirkortes unbedingt berücksichtigen. Das Nachhaltigkeitsforum Hamburg kann in diesem Prozess als Vorbild für eine klare, übersichtliche Struktur dienen, um dem Wunsch der Aachener Initiativen nach einer sauberen Struktur nachkommen zu können. (Vgl. Anhang 2.5; Genzsch (2022): 6) Es wurde außerdem der Mehrwert einer geschlossenen, großen Stimme von der Befragte, Frau Hinz, dargestellt. Diese mache es möglich, mehr Schlagkraft zu entwickeln und besser mit Politik und Verwaltung ins Gespräch zu kommen. Der Ansatz einer geschlossenen Stimme bringt im Falle des Hamburger Forums jedoch auch die Konzentration auf Dachverbände und größere Initiativen mit sich, um lösungsorientierter arbeiten zu können. (Vgl. E. Hinz, persönliche Kommunikation, 26.08.2022) Da Aachen anstrebt, möglichst alle AkteurInnen miteinander zu vernetzen und zu bündeln, muss abgewogen werden, inwieweit man einzelne Wünsche berücksichtigen und trotzdem eine starke Stimme bilden kann.

3.4 Geschäftsstelle für Nachhaltig – Düsseldorfer Bündnis für Nachhaltigkeit

Das Düsseldorfer Bündnis für Nachhaltigkeit ist interessant zu betrachten, da dieses von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeit in Düsseldorf ins Leben gerufen wurde und somit besonders die Perspektive der Verwaltung einbringt. Um diesen Blickwinkel zu fassen, wurde Norbert Richarz (Geschäftsstelle Nachhaltigkeit) interviewt.

Die Geschäftsstelle für Nachhaltigkeit wurde 2019 eingerichtet, um das im Ratsbeschluss 2016 beschlossene Konzept „Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“, umzusetzen. Dieses Konzept definiert Ziele, um als Stadt im Agenda-2030-

Prozess mitzuwirken und den Umsetzungsprozess dieser Ziele. Der Zweck der Institution ist das „Thema Nachhaltigkeit in Düsseldorf voranzubringen, aber vor allen Dingen eben auch zu koordinieren, anzuregen, zu unterstützen [...] zu vernetzen, Diskussionsplattform zu bieten und auch Gelenkstelle zwischen Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft zu sein“ (Anhang 2.2). (Vgl. Landeshauptstadt Düsseldorf (2022): 9 ff.) Nachhaltigkeit wird dabei als Querschnittsthema in der Verwaltung gedacht und in diesem Sinne wurden verschiedene Gremien eingerichtet, die die unterschiedlichen AkteurInnen einbeziehen. So bringt die „Kleine Kommission für nachhaltige Entwicklung“ Positionen aus Verwaltung und Politik¹⁸ zusammen und der Nachhaltigkeits-Beirat die aus Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft¹⁹. Die regelmäßigen Formate werden von der Geschäftsstelle organisiert. In dieser sind aktuell drei hauptamtliche Mitarbeiter angestellt, von denen zwei von der Verwaltung (also der Stadt Düsseldorf) bezahlt werden und einer im Rahmen einer Projektfinanzierung von Engagement Global (Mittel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) gefördert wird. Das Bündnis für Nachhaltigkeit wurde, initiiert durch die projektfinanzierte Stelle, für Non-Profit-Organisationen mit hauptamtlichen MitarbeiterInnen in Düsseldorf gegründet und bringt die Verwaltung mit Initiativen in Kontakt.

Interessant für Aachen ist das Bündnis für Nachhaltigkeit vor allem in Hinblick auf den starken Bezug zur Verwaltung. Die Stadt Aachen hat sich im Juli 2018 in einem Ratsbeschluss zu der verabschiedeten Agenda 2030 bekannt und es wurde ein Fachbereich „Klima und Umwelt“ eingerichtet²⁰ (vgl. Stadt Aachen (2018): 1). Jedoch sind die Strukturen in der Aachener Verwaltung bei weitem nicht so stark auf die Nachhaltigkeitsarbeit ausgerichtet wie in Düsseldorf. Im Zuge der Erstellung eines Wirkortes könnte an die Verwaltung mit dem Best Practice Düsseldorf herantreten werden, um auch an dieser Stelle Möglichkeiten aufzuzeigen²¹. Die stärkere Einbindung durch die Verwaltung könnte bürokratische Hürden senken und würde dem Wunsch nach einem festen Zugang der Nachhaltigkeitsthemen bei der lokalen Verwaltung gerecht werden (vgl. Genzsch (2022): 4).

¹⁸ Tagt mindestens vier Mal im Jahr (vgl. Anhang 2.2)

¹⁹ Bestehend aus den Mitgliedern der Kleinen Kommission und VertreterInnen von Organisationen aus der Zivilgesellschaft

²⁰ FB 36/000

²¹ Die Einrichtung einer solchen Stelle liegt jedoch nicht bei dem Projekt, sondern der Stadt

3.5 BeN -Bremer entwicklungspolitisches Netzwerk

Das Bremer entwicklungspolitische Netzwerk (BeN) ist ein gemeinnütziger, eingetragener Verein, der für nachhaltige Unternehmen und Vereine in die Politik und Verwaltung des Landes Bremen wirkt. Der Interviewpartner Christopher Duis ist als Geschäftsführer im BeN tätig und hat einen Einblick in die Arbeitsweise des Netzwerkes gegeben. Das BeN unterstützt Unternehmen und Vereine mit Bildungs-, Kampagnen- und Lobbyarbeit und Awareness-Raising. Es wird über öffentliche Gelder des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gefördert und zu ca. 25 % durch Landes- und kommunale Mittel kofinanziert. Das BeN generiert außerdem Einnahmen über Spenden und Mitgliedsbeiträge, jedoch belaufen sich diese auf eine zu vernachlässigende Summe²². Von den Geldern können in Bremen sechs hauptamtliche Mitarbeiter in Teilzeit²³ gefördert werden. Das Netzwerk ist Ansprechpartner für AkteurlInnen der Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft und wirkt stellvertretend für die Mitgliedsinitiativen auch in die Politik hinein (z.B. durch Positionspapiere). Als Gremien steht die jährliche Mitgliederversammlung noch über dem Vorstand des Netzwerkes. Neben dieser finden vor allem thematische Treffen und Formate statt, wie die „Faire Woche“. Da das BeN im Namen der Initiativen auch inhaltlich arbeitet und agiert, sollten die vorliegenden Erkenntnisse mit Vorsicht betrachtet werden, in Anbetracht dessen, dass zwar eine Bündelung von Kompetenzen durch Aachener Initiativen gewünscht wird, diese jedoch auch sichtbar bleiben wollen und sich eher für eine Scharnierfunktion aussprechen. (Vgl. Anhang 2.3; Genzsch (2022): 6)

Es haben sich in dem Interview aber durchaus interessante Aspekte für Aachen ergeben: Herr Duis betonte die Wichtigkeit der Etablierung fester Strukturen und eine gute Gesprächsführung durch gute Moderation. Diese Punkte sollten (auch im Hinblick auf die Ergebnisse der zuvor betrachteten Best Practices) in Aachen beachtet werden, um den Wünschen nach einer sauberen Organisation und einer vermittelnden Dialogkultur gerecht zu werden. (Vgl. Anhang 2.3; Genzsch (2022): 6, 10)

²² Machen ca. 10.000 Euro von 600.000 Euro Jahresumsatz aus

²³ 8 h/ Woche – 30 h/ Woche

4 Übergreifende Takeaways für Aachen

Der Blick auf die Wirkorte, die nachhaltige Initiativen in anderen Städten vernetzen und bündeln, zeigt viele Möglichkeiten für die Umsetzung eines solchen in der Stadt Aachen auf. Einer der wichtigsten Aspekte, die bei der Betrachtung herausgestellt werden konnten, ist die Relevanz einer klaren Struktur. Dabei kommt es nicht auf die gewählte Struktur, welche Formate ausgerichtet werden oder welche Gremien bestehen, an. Sondern darauf, klare Verantwortlichkeiten für die Organisation und Koordination zu schaffen. Formate und Gremien sollten so ausgestaltet werden, dass kein Akteur exkludiert wird, jedoch immer noch effektiv gehandelt werden kann. Nach Angaben der betrachteten Organisationen scheint die Einrichtung eines ausgewählten Expertenrates, ein Gremium, das Politik und Verwaltung zusammenführt²⁴ und ein Gremium, das alle Akteure einbezieht²⁵, sinnvoll. Als besonders wichtig für die Umsetzung von Gremien und anderen Formaten, erscheint die Regelmäßigkeit.

Einen weiteren wichtigen Punkt machen die finanziellen Strukturen aus. Auf der einen Seite sollte sich um eine Förderung einer koordinierenden Anlaufstelle bemüht werden, da der Arbeitsaufwand einer solchen basierend auf der Umfrage sehr hoch scheint. Auf Grundlage der Angaben der Organisationen wird zu mindestens zwei hauptamtlichen Stellen angeraten. Bei vielen der betrachteten Organisationen ist außerdem eine Trennung zwischen Inhaltlicher Arbeit und Koordination/ Organisation zu erkennen. Eine solche Trennung könnte auch für Aachen in Betracht gezogen werden. Auf der anderen Seite wäre es besonders wünschenswert, dass ein Kompetenzzentrum für Nachhaltigkeit in Aachen die Initiativen bei dem Erwerb von Fördermitteln unterstützt und bei weiteren Finanzierungsfragen beratend zur Seite steht. Diesem Aspekt sollte besonders im Hinblick auf die Angabe der finanziellen Mittel als eines der größten Hemmnisse Beachtung geschenkt werden. Für eine erfolgreiche Unterstützung der Initiativen in dem Bereich sollte gegebenenfalls die Klimaagentur Mannheim genauer betrachtet werden.

Für die Beantwortung der Fragestellung, ob der Wirkort lediglich zur Vernetzung und Bündelung dienen oder darüber hinaus auch als geschlossene Stimme agieren soll, sollten bestehende Vor- und Nachteile sorgfältig abgewogen werden. Die Gewichtung

²⁴ Wie z.B. die „Kleine Kommission“ in Düsseldorf

²⁵ Wie z.B. das Forumstreffen in Hamburg (tagt vier bis sechs Mal im Jahr)

des positiven Punktes der besseren Schlagkraft in Politik und Verwaltung sollte nicht dazu führen, dass Initiativen ausgeschlossen oder weniger sichtbar gemacht werden. Bei der Erarbeitung eines Zieles bzw. eines Zweckes für die Organisation sollte außerdem darauf geachtet werden, diesen mit der Politik abzustimmen, um Aktionen und Ideen auch über diese vorantreiben zu können. Nachdem sich die Stadt Aachen bereits den Zielen der Agenda 2030 verschrieben hat, sind hier keine größeren Hemmnisse²⁶ zu erwarten.

Welche konkreten Formate und Strukturen schlussendlich die richtigen²⁷ für Aachen sind, muss in Austausch mit den betroffenen Akteuren in Aachen erarbeitet werden. Ein weiterer Einbezug dieser in die Umsetzung ist unumgänglich, um im Falle der Institutionalisierung eines Kompetenzzentrums für Nachhaltigkeit über ein umfassendes Netzwerk zu verfügen, welches das Forum unterstützt und welches sich auch gegenseitig unterstützt und voranbringt.

5 Fazit

Die Landschaft der Initiativen in Aachen ist breit gefächert. Um diese wirksam an einem Ort zu bündeln und zu koordinieren und sie besser in den kommunalen Transformationsprozess einbinden zu können, ist es nötig, nachhaltige Strukturen zu schaffen. Eine Institution, die diese Verantwortung übernimmt, soll im Rahmen des Projektes We@Aachen ausgestaltet werden. Es wurde auf Grundlage der Betrachtung solcher koordinierenden Institutionen in anderen Städten aufgezeigt, welche (mit den Wünschen der Aachener Initiativen vereinbaren) Möglichkeiten bestehen. Der Blick in andere Städte zeigt, dass eine erfolgreiche Umsetzung eines solchen Wirkortes möglich ist, aber die genaue Ausgestaltung individuell geschehen und auf die bestehenden Strukturen der Stadt angepasst werden muss. Im Rahmen dieser Arbeit konnten lediglich Impulse für die Ausgestaltung eines Wirkortes gegeben werden und einige Best Practices ausgemacht werden, die es bei den Überlegungen zur Umsetzung zu betrachten gilt. Die Analyse deckt nicht das ganze Spektrum an gangbaren Wegen ab und hat weitere Fragestellungen aufgeworfen, wie: Wie kann ein effektiver Kompromiss zwischen der Sichtbarmachung einzelner Initiativen und die

²⁶ Jedoch Arbeitsaufwand

²⁷ Im Sinne von „die effizientesten, die gam meisten gewünschten, die umsetzbaren“

Bündelung dieser in einer starken Stimme konkret aussehen²⁸? Inwieweit kann die Verwaltung eine solche Vernetzung übernehmen? Welche Fördermöglichkeiten bestehen für die Umsetzung? Um einen Wirkort zu gestalten, der sich erfolgreich etablieren und institutionalisieren kann, sollte sich um die Aufklärung dieser Fragen in Folgeuntersuchungen bemüht werden.

²⁸ Gegebenenfalls können auch unbeachtete Punkte aus den Interviews in die Beantwortung der Fragestellung einbezogen werden

Literaturverzeichnis

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2021): Bericht über die Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Freiwilliger Staatenbericht Deutschlands zum HLPF 2021, online im Internet: <https://www.bmz.de/resource/blob/86824/6631843da2eb297d849b03d883140fb7/staatenbericht-deutschlands-zum-hlpf-2021-data.pdf>, Juni 2021, [zugegriffen am 26.08.2022].

Dresing, Thorsten/ Pehl Thorsten (2018): Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende, online im Internet: https://www.audiotranskription.de/wp-content/uploads/2020/11/Praxisbuch_08_01_web.pdf, Januar 2018, [zugegriffen am 26.08.2022].

Europäische Kommission (2019): COM(2019) 640, Mitteilung der Kommission. Der europäische Grüne Deal, online im Internet: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?qid=1576150542719&uri=COM%3A2019%3A640%3AFIN>, 11. Dezember 2019, [[zugegriffen am 26.08.2022].

Genzsch, Madeleine (2020): WE@Aachen | gemeinsam. nachhaltig. Forschungsprojekt zu Vernetzung, Professionalisierung und Empowerment der Aachener Nachhaltigkeits- und Klimaschutzbewegung, online im Internet: <https://we-at-aachen.de/wp-content/uploads/2021/12/Ergebnis-Broschuere-WE-at-AC-STAND-16-08-2021.pdf>, Oktober 2020, [zugegriffen am 26.08.2022].

Genzsch, Madeleine (2022): Wirkort-Analyse. Bedarfsermittlung für einen interdisziplinären Wirkort, im co-kreativen Transformationsprozess der Stadt Aachen, unveröffentlichtes Manuskript, Aachen.

Köln: global – nachhaltig (2022): SDGs in Köln, online im Internet: <https://www.koelnglobalnachhaltig.de/>, [zugegriffen am 26.08.2022].

Klimaschutzagentur Mannheim (2015): Jahresbericht 2013–2015. Klimaschutzagentur Mannheim gemeinnützige GmbH, online im Internet: <https://api.klimama.de/api/download/jahresbericht-ksa-ma-2013-2015.pdf>, [zugegriffen am 26.08.2022].

Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. (2001): Satzung, online im Internet: <https://www.lag21.de/files/default/pdf/Verein/SatzungLAG21NRW022017.pdf>, 02. März 2021, [zugegriffen am 26.08.2022].

Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. (O.A.): Leitbild, online im Internet: <https://www.lag21.de/verein/leitbild/>, [zugegriffen am 26.08.2022].

Landeshauptstadt Düsseldorf (2022): Kommunale Nachhaltigkeitsberichterstattung im Berichtsrahmen Nachhaltige Kommune (BNK), online im Internet: https://www.duesseldorf.de/fileadmin/Amt19/nachhaltigkeit/Div_pdf_Dateien_Bilder/Aktuelles_Struktur/19_Br_Nachhaltigkeit_web_bf.pdf, [zugegriffen am 26.08.2022].

Nachhaltigkeitsforum Hamburg (2021): Das Forum für Nachhaltigkeit in Hamburg, online im Internet: <https://www.nachhaltigkeitsforum.org/>, [zugegriffen am 26.08.2022].

Senat Hamburg (2017): Drucksache 21/9700: Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen in Hamburg, online im Internet: <https://www.buergerschaft-hh.de/ParlDok/dokument/58508/umsetzung-der-nachhaltigkeitsziele-der-vereinten-nationen-in-hamburg.pdf>, 04. Juli 2017, [zugegriffen am 26.08.2022].

Stadt Aachen (2018): Vorlage FB 36/0284/WP17. Nachhaltigkeitsstrategie Stadt Aachen: Agenda 2030 – Ziele für eine nachhaltige Entwicklung, Sustainable Development Goals (SDGs), online im Internet: https://ratsinfo.aachen.de/bi/___tmp/tmp/45081036/strKYt2XsPIVwQpTgT3tIjEvoSzc6kxYxMkUSCX/ANaobHSF/304017.pdf, 19. Juni 2018, [zugegriffen am 26.08.2022].

Stadt Mannheim (2022): Local Green Deal Mannheim, online im Internet: <https://www.mannheim.de/de/stadt-gestalten/local-green-deal>, [zugegriffen am 26.08.2022].

Vereinte Nationen (2015a): Resolution 69/313 der Generalversammlung, verabschiedet am 27. Juli 2015. Aktionsagenda von Addis Abeba der dritten Internationalen Konferenz über Entwicklungsfinanzierung (Aktionsagenda von Addis Abeba), online im Internet: <https://www.un.org/Depts/german/gv-69/band3/ar69313.pdf>, 27. Juli 2015, [zugegriffen am 26.08.2022].

Vereinte Nationen (2015b): Resolution 70/1 der Generalversammlung, verabschiedet am 25. September 2015. Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, online im Internet: <https://www.un.org/depts/german/gv-70/band1/ar70001.pdf>, 25. September 2015, [zugegriffen am 26.08.2022].

We@Aachen (O.A.): Dialogprozess, online im Internet: <https://we-at-aachen.de/das-projekt/dialogprozess/>, [zugegriffen am 26.08.2022].

Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorgelegte

- X Hausarbeit*
- Term Paper*
- Bachelorarbeit*
- Masterarbeit*
- Magisterarbeit*
- Schriftliche Hausarbeit (Staatsarbeit)*


selbständig verfasst und - einschließlich eventuell beigefügter Abbildungen und Skizzen - keine anderen als die im Literaturverzeichnis angegebenen Quellen, Darstellungen und Hilfsmittel benutzt habe. Dies gilt in gleicher Weise für gedruckte Quellen wie für Quellen aus dem Internet.

Ich habe alle Passagen und Sätze der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinne nach anderen Werken entnommen sind, in jedem einzelnen Fall unter genauer Angabe der Stelle ihrer Herkunft (Quelle, Seitenangabe bzw. entsprechende Spezifizierung) deutlich als Entlehnung gekennzeichnet.

Außerdem erkläre ich, dass die vorgelegte Arbeit zuvor weder von mir noch - soweit mir bekannt ist - von einer anderen Person an dieser oder einer anderen Universität eingereicht wurde.

Mir ist bekannt, dass Zuwiderhandlungen gegen diese Erklärung eine Benotung der Arbeit mit der Note "nicht ausreichend" zur Folge haben. Ich weiß, dass Verletzungen des Urheberrechts sowie Betrugsversuche strafrechtlich verfolgt werden können und dass, wer vorsätzlich gegen eine die Täuschung betreffende Regelung verstößt, ordnungswidrig handelt. Die Ordnungswidrigkeit kann mit einer Geldbuße bis zu 50.000 Euro geahndet werden. Im Falle eines mehrfachen oder sonstigen schwerwiegenden Täuschungsversuches kann außerdem eine Exmatrikulation erfolgen.

26.08.2022
(Datum)


(Unterschrift)

* Zutreffendes bitte ankreuzen

Anhang 1: Interviewleitfaden

Der Leitfaden wurde in Absprache mit Madeleine Genzsch [we@aachen] entwickelt.

1. Tätigkeitsfeld und Zielfunktion

1.2 Was ist der Zweck bzw. die Aufgabe Ihrer Institution? (Insbesondere mit Blick auf die Transformation)

1.3 Welchen Themen oder Inhalten widmet ihr Euch im Schwerpunkt? Was sind Eure Kernkompetenzen?

2. Struktur und Institutionalisierung

2.1 Wie ist Euer Projekt strukturell aufgestellt bzw. institutionalisiert?

2.2 Welche Akteursgruppen (ziviles Engagement, Verwaltung, Politik, Wissenschaft & Hochschulen, Bildungseinrichtungen, Wirtschaft) sind in Eurem Projekt vertreten oder (wie) eingebunden?

2.3 Wie seid ihr mit anderen AkteurInnen vernetzt?

2.4 Wie finanziert sich die Institution?

2.5 Gibt es hauptamtliches Personal oder (nur) ehrenamtliches Personal? Wie viele Stellen gibt es (von beiden)?

2.6 Gibt es feste Räumlichkeiten? Bestehen regelmäßige Termine oder Formate und welche sind das?

Anhang 2: Interviewtranskripte

Die Interviews wurden in dem Zeitraum vom 15.08.2022 bis 26.08.2022 durchgeführt. Die Interviewpartner haben ihr Einverständnis zur Aufnahme des Interviews gegeben. Die Aufnahmen wurde nach der Transkription ²⁹gelöscht.

2.1 Interview 1: 15.08.2022, Agnes Schönfelder [Klimaschutzagentur Mannheim/ Local Green Deal]

Vorangestellt: Vorstellung des Local Green Deal durch Agnes Schönfelder, auf die Transkription wurde aufgrund des Bezuges auf eine Power-Point-Präsentation verzichtet.

B: Insofern, das wollte ich Ihnen einfach mal als Einstieg geben, weil es glaube ich sonst zu einseitig wird, wenn wir uns jetzt über die Klimaschutzagentur unterhalten, aber wir können trotzdem mal das jetzt durchgehen, dass Sie Ihre Fragestellung, dass Sie die entsprechenden Antworten auch für die Klimaschutzagentur bekommen, aber Sie sehen es eben dann in dem Kontext, dass die Klimaschutzagentur eben einer der Dealmaker ist, die ins große Ganze passen und die praktisch ganz wichtig sind für diesen Knowledge-Transfer, also einfach zu übersetzen, wo sind denn die Handlungsoptionen, also was kann ich denn überhaupt im Alltag machen, bin ich denn ein Teil des Ganzen oder müssen andere machen oder und so weiter. Insofern die Klimaschutzagentur Mannheim ist wie gesagt, der Zweck ist klar, es ist eine gemeinnützige also non-Profit Gesellschaft, GmbH, die ist getragen von drei Gesellschaftern, das sind 51% Stadt Mannheim, 40 % unsere Stadt, das zu 50 % stadteigene Energieversorgungsunternehmen MVV Energie. Also 50,1% gehören zu der Stadt, damit sind sie mehrheitlich der Stadt zuzuordnen, gehören zum Konzern Stadt Mannheim und 9 % hält die GBG, die hundertprozentig, das ist unsere Wohnungsbaugesellschaft, GBG Wohnungsbaugesellschaft, die hundertprozentig der Stadt gehört, das heißt, wenn man die Prozentbestandteile zusammenzählt, gehört die Stadt zu 80, noch was Prozent der Stadt, obwohl die Stadt selbst nur 51% eigene Gesellschafteranteile hält. Aber da die anderen auch städtisch sind, praktisch, wenn man das zusammenkumuliert, sind wir zu mehr als 80% städtisch. Die Stadt und die MVV, aber auch die GBG zahlen die gesamten Personalgelder, also wir bekommen einen jährlichen festen Zuschuss von ca. einer halben Millionen Euro, wovon wir neun Angestellte bezahlen können quasi und davon sind sieben fest angestellt und zwei sind projektfinanziert, das heißt wir holen dann immer auch über die KfW-Förderprogramme oder andere Förderprogramme Fördermittel rein, sodass wir uns immer auch Projektstellen noch leisten können. In den letzten Jahren konnten wir fast alle Projektstellen in feste Stellen jetzt mittlerweile umwandeln und stellen auch noch weiterhin ein, weil der Bedarf immer noch weiterhin so groß ist, gerade in den Energieberatungen oder auch „wo kann ich im Alltag noch sparen“ oder ja, es ist ja nicht nur Energiesparen, es ist ja im gesamten Alltag, Lebensmittel werden teurer, gleichzeitig wollen sich die Leute gesund ernähren, wollen dort Tipps haben, auch beim Konsum und so weiter. Das heißt unser Gesellschaftszweck ist natürlich im Gesellschaftsvertrag festgelegt, der ist: Stärkung des Klimaschutzbewusstseins und der nachhaltigen Stadt und dafür die Bürgerschaft zu beraten und Fördermittel der Stadt und der Gesellschafter zur Verfügung zu stellen, das heißt wir werfen alle kommunalen Förderprogramme raus über die Klimaschutzagentur, das ist im Moment die Sanierung-Förderung an privaten Häusern, also Dachfassade und so weiter, Begrünung, also Fassadenbegrünung, Dachbegrünung und Vorgartenbegrünung, sowie ein Solarbonus, den wir zusammen mit der MVV rausgeben für die Isolation, private Isolation von UV-Panels und außerdem auch ein Heizungsoptimierungsprogramm, was wir auch zusammen mit dem MVV, ja, mit der MVV machen. Das sind so die hauptsächlichen lokalen Förderprogramme, die wir ausschütten im Jahr und dazu beraten wir natürlich zu sämtlichen regionalen, also Baden-Württemberg, und nationalen Förderprogrammen, die natürlich mit dazu zählen, das heißt ehe jemand bei uns Fördermittel abschöpfen kann, muss er auch erst sagen, dass er die nationalen Fördermittel abgegriffen hat, weil

²⁹ einfache Transkription nach Drehsing-Pehl

das wäre ja dann Quatsch, wenn wir da praktisch das nicht abfließen lassen, dann gingen uns ja viele Gelder hier in Mannheim ja verloren. Gleichzeitig sind wir für die Quartiersförderung zuständig, das heißt wir gehen die Sanierung quartiersmäßig an, da bündeln wir aber auch die nachhaltige Stadt, also die Begrünung und so weiter in den Quartieren, die Mobilität und so weiter und das ist aus der energetischen Stadtplanung ein Programm, wo wir seit zehn Jahren aktiv sind und immer so zwei bis drei Quartiere parallel fördern können, Quartiere in der Größenordnung von einem Stadtteil. Das sind so unsere Hauptaugenmerke. Schulungsprogramme natürlich, wir sind sowohl bei der Stadtverwaltung unterwegs mit dem Flurfunkprogramm, sind wir national ausgezeichnet mit dem Programm auch und das haben wir jetzt ausgeschüttet auf die Unternehmen auch, also wir gehen mit FlurfunkE jetzt auch auf die Unternehmen und wir haben ein Schulprogramm mit Klimahelden, Workshops und wir haben das geförderte Programm „Klimageförderte Schule“ auch mit mehr als 56 Schulen in Mannheim. Themen und Inhalte, Schwerpunkte, Kernkompetenzen, ja, hab ich schon gesagt, also wir machen im Prinzip alles, alles was mit Energieberatung, Klimaschutzberatung, Klimawandel auch, also halt auch zu Klimawandel, wir haben einen Klimafitkurs an der Abendakademie zum Beispiel auch, wir haben zusammen jetzt mit der Stadt Mannheim auch, wir arbeiten eng mit der Abteilung Klimaschutz zusammen, haben viele Kooperationen mit der Abteilung, was dort in den Plänen erdacht wird, das wir das umsetzen, zum Beispiel den Hitzeaktionsplan, den Mannheim jetzt als eine, als erst Stadt umgesetzt hat auch, waren wir in der Tagesschau sogar damit, für vulnerable Gruppen, also sowohl jüngere, die sich nicht selbst schützen können, als auch ältere Menschen oder Obdachlose und die Klimaschutzagentur macht sehr viele Veranstaltungen dazu bei der Caritas oder bei der DRK oder bei Senioren zu Hitzetipps halt, dass man sich entsprechend verhält. Begrünung, sehr viel Vorträge zur Stadtbegrünung, Aktionen, Kampagnen gegen Schottergärten und so weiter, also ganz viele Aktionen und Kampagnen fahren wir auch, also viel Öffentlichkeitsarbeit, Social Media, wir haben einen eigenen YouTube-Kanal, wir haben einen Instagram-Kanal, lohnt es sich, drauf zu gucken, sehr viele Filme, aktuelles Projekt, wir haben eine Musterwohnung zum energiesparen eingerichtet zusammen mit dem Nationaltheater als Kunstprojekt, die geht grad als Wanderausstellung rum und Ziel ist es, so eine feste Wohnung zu bauen, zusammen mit der GBG, der Wohnungsbaugesellschaft, also das wäre jetzt praktisch alles passen, was wir jetzt so gesehen haben, was wir auf dem Inspiring-Board gesehen haben, das wären praktisch alles Bestandteile, die im Inspiring-Board wären, auch diese Musterwohnung zum Beispiel oder? #00:28:01#

I: Ja. #00:28:03#

B: So, dann Struktur und Institutionalisierung, hab ich gesagt, glaub ich schon, wie wir aufgebaut sind, also wir haben Energieberater natürlich, wir haben ProjektmanagerInnen, die die einzelnen Projekte steuern, wir haben eine Schulmanagerin zum Beispiel, wir haben eine Öffentlichkeitsarbeitsmanagerin, Communication, unsere Karoline und ja, also. #00:28:29#

I: Habt ihr eigene Räumlichkeiten, also / #00:28:32#

B: Ja natürlich (*lacht*), wir haben eine Agentur, genau, die von den Gesellschaftern halt bezahlt wird, also das Geld was wir jährlich bekommen, das reicht für Personal und für das normale Lebenshaltungskosten der Agentur, das heißt Miete, Strom, und so weiter, Heizung zu bezahlen und wir sind im Moment mitten in der Innenstadt, am Paradeplatz, im Herzen der Stadt Mannheim, also jederzeit erreichbar, zu Fuß und mit ÖPNV, also aus allen Ecken auf ungefähr 200 Quadratmeter, einem Großraumbüro, ja, platzen im Moment aus allen Ecken und Enden, aber es geht. Ja, das haben wir. Akteursgruppen, also wir arbeiten mit allen Akteuren zusammen, also es gibt eigentlich keinen Ausschluss, also Bürgerinnen und Bürger, klar, aber Verwaltung und Politik genauso, Hochschulen genauso, Bildungseinrichtungen, klar, mit Schulen ganz ganz stark, aber auch mit Unternehmen, mit gewerblichen Unternehmen, auch mit großen Unternehmen, also wir gehen auch in die großen Unternehmen rein, jetzt mit Flurfunk, an die, die es mitbekommen haben und gesagt haben "ach könnt ihr nicht mal bei uns vorbeikommen, unsere Mitarbeiter beraten oder so, so einen Energiespartag machen oder Nachhaltigkeitstag", was wir dann machen. #00:29:51#

I: Also läuft die Kommunikation bei euch denn auch über diese, ja, local-Initiative oder beziehungsweise, ja, den Lokal Green Deal oder habt ihr da so ein, seid ihr da nochmal anders aufgestellt, also versucht ihr das schon so zu lenken nach oben oder? #00:30:14#

B: Im Moment versuchen wir gerade praktisch so als ein Ast so beim Local Green Deal reinzukommen, hängt natürlich auch an mir, (*lacht*) weil ich ja drei Seelen in meiner Brust habe und insofern haben wir jetzt unser gesamtes Programm umgestellt, welche Sache denn auf welchen Deal einzahlt, auf welchen Deal-Bereich, also zum Beispiel unsere Schottergärten auf das Themenfeld „Biodiversität“, oder unsere Aktion gegen Schottergarten und so weiter und so haben wir praktisch unsere eigenen Zielüberschriften für den Local Green Deal jetzt angepasst und haben gesagt: ok, das zahlt darauf ein, das darauf und wir verstehen uns als Deal-Maker und praktisch die Pläne, die Aktionen zu den Akteuren zu bringen und umgedreht, die Ideen der Akteure zu den Planmachern zu bringen, also das praktisch bottom-up auch die Ideen praktisch transformiert werden, das heißt, wenn wir in den Quartieren sind, dann sammeln wir die Ideen der Bürger*innen ja ein, was soll denn in eurem Quartier passieren? Was wünscht ihr euch? Wir haben auch schon Kinder Karten malen lassen, wie ihr Stadtteil aussehen soll, oder was nicht so schön ist im Stadtteil, dann haben sie halt so Hundehaufen gemalt und so was und was schön ist, was sie lieben, also ihren Spielplatz oder so, oder einen schönen grünen Baum, also auch solche Aktionen einfach auf ganz einfache Weise zu erfahren, was die Menschen sich wünschen. Was war jetzt die Frage nochmal? Achso, mit dem Local Green Deal, ja, wir haben natürlich sehr stark seit zehn Jahren, also zwölf Jahre sind wir jetzt schon unterwegs, zehn Jahre, die Broschüre hat die Madeleine, die haben sie bestimmt auch? Also zehn Jahre Klimaschutzagentur, da haben wir ja sehr schön bildhaft mal aufgezeichnet, wie wir aktiv sind. Haben sie die? Oder sonst kann ich die Ihnen digital auch noch mit reinstellen? #00:32:00#

I: Sie können mir die, ich bin mir gerade nicht sicher, also Madeleine hatte mir etwas geschickt, aber ich glaube sie hatte mir nur Links zur Website und / #00:32:10#

B: Ok, die Website, ok, seht ihr ja, die haben wir neu gerelaunched, da kann man eigentlich sehr viel drüber erfahren, wie gesagt, lohnt sich auf Instagram auf jeden Fall zu gehen, Instagram, Facebook haben wir sehr schöne Sachen, wir haben die Musterbaustelle mit Filmen begleitet, also man hat es immer sehr schön greifbar und ich denke wir sind in den letzten Jahren dank Social Media auch gut unterwegs, haben uns da gesteigert und Wissen angeeignet, wie man das für die Zielgruppe entsprechend aufbereitet. Insofern verstehen wir uns schon als Teil, als wichtigen, als sehr wichtigen Teil des Local Green Deals, weil die, wir halt den Bezug zu der unteren Ebene, sag ich mal, zur bottom-up Ebene, einen guten Kontakt haben und auch als neutraler Partner akzeptiert werden, praktisch als neutrale Stimme, wenn natürlich auch einige Initiativen uns ankreiden, dass wir mit der MVV zusammenarbeiten, aber, Entschuldigung, wenn man was in Sachen Energie erreichen will, muss man mit dem Energieversorger zusammenarbeiten, mit wem sonst? (*lacht*) Und wir sind da sehr gut unterwegs, die MVV wird uns auch sehr gut durch den Winter bringen, also ich habe gerade erfahren, dass wir sehr sehr gut aufgestellt sind, dass die MVV nicht billig eingekauft hat, die letzten Jahre und dadurch jetzt auch nicht so in Not ist, sondern sie hat halt immer schon gebunkert und hat mit Akteuren, war mit Akteuren unterwegs, die jetzt auch liefern können, und nicht welche, die nur mal schnell, ja nur ein bisschen was liefern konnten, also das wird gut gehen und mein Lieblingsspruch ist eigentlich immer: was wir jetzt brauchen, wir haben also Coronakrise, wir haben Klimakrise und jetzt haben wir auch noch die Energiekrise, also, und 2030 wollen wir Klimaneutral werden, was wir jetzt eigentlich brauchen, ist keine Transformation mehr, das ist eine Revolution und eine Revolution ist noch nie von oben gekommen, eine Revolution kam immer von unten und insofern müssen wir sehen wie wir diese Kraft von unten praktisch, denn die Leute können ja nicht mehr, also nicht nur dass die Klimakrise jetzt, die ja auch wirklich ernsthaft ist und jetzt begreifen es die Leute auch, dass es ernsthaft ist, weil es eben zuhause angekommen ist, aber die Energiekrise eben auch und die Nachfolgerschaften, sagen wir mal, der Coronakrise, ist ja etwas was mit den Leuten was macht. Also mit den einen macht es den Kopf wirre, das sind die Querdenker und mit den anderen hoffentlich können wir arbeiten, dass sie für sich eine schönere Welt mit uns gestalten können, also das ist so unser Denken. Welche Akteursgruppen habe ich gesagt, also wir arbeiten mit allen zusammen und in allen Projekten sind immer alle auch, also bei den Schulprojekten ist natürlich die Bildungseinrichtung mit dabei, beim Klimaschutzaktionsplan haben wir viel mit der Wissenschaft zusammengearbeitet, aber auch bei sozialer, also sozialgesellschaftlicher Entwicklung arbeiten wir mit den entsprechenden Institutionen zusammen. Wirtschaft, mit der Wirtschaftsförderung haben wir eine starke Partnerschaft über unsere Klimaschutzallianz auch, ja. Es gibt noch ein paar Gruppen auch in Mannheim, mit denen wir zusammenarbeiten, das Umweltforum, das ist ein Verbund, sag ich mal, aller Naturschutzverbände und sowas wie einer UBUND und so was, das ist bei uns das Umweltforum, ein sehr kritischer Partner, ich

würde nicht sagen, ja, also wir diskutieren mit Ihnen, es ist ein Diskussionspartner, aber eigentlich kein Kooperationspartner, weil sie wirklich nichts konkret umsetzen, sondern eigentlich nur rummeckern. Aber ok, also es gibt sie und wir nutzen sie auch, also sie sind mit eingebunden, da muss man sehen, wie man damit umgeht. Finanziert habe ich schon gesagt, wie wir uns finanzieren, also wir versuchen natürlich auch ganz viel, außer den Gesellschafteranteilen, die wir haben, versuchen wir ganz viele Fördermittel auch reinzuholen, extra noch, zu den Fördermitteln, die wir bekommen von der Stadt, um sie weiterzugeben an die Bürgerschaft, da sind wir mittlerweile ganz versiert und die Stadt Mannheim, wir versuchen auch Fördermittel der EU reinzuholen und wiederum das sind ja dann Personalgelder meistens, die dann wiederum auch an die Klimaschutzagentur weiterzugeben und immer ein-zwei Personen dort mitzufinanzieren. Hauptamtliches Personal: ja. Das sind alles Hauptamtliche, wir haben jetzt neu eingestellt einen teilzeit- Energieberater, weil wir das nicht mehr geschafft haben, und ab und zu haben wir auch einen Praktikanten und wir werden jetzt erstmalig auch einen FEJler auch einstellen, also das haben wir uns auch noch ausgedacht. Ab und zu haben wir auch mal einen Werkstudenten mit einem ganz konkreten Auftrag, haben wir auch schon gehabt. Zum Beispiel Umweltpsychologie war die letzte Studentin, die bei uns was umgesetzt hat und, genau, aufgeklärt hat über nutching, genau, (*lacht*) wie nutching funktioniert. #00:37:12#

I: Dann das hauptamtliche Personal, waren das die acht, die Sie vorhin genannt hatten? oder / #00:37:15#

B: Neun. Also mit mir zusammen neun, mit dem Teilzeit sind wir jetzt glaube ich sogar zehn, genau. #00:37:24#

I: Ok. #00:37:25#

B: Ja. So, feste Räumlichkeiten habe ich auch schon gesagt, da haben wir unser Büro in der Innenstadt halt, aber ansonsten nutzen wir natürlich die Räumlichkeiten für die Formate in den Schulen, in der Abendakademie für die Klimafit-Kurse, bei der Stadt Mannheim oder in den Quartieren, in den Quartiersbüros oder Community-Center, die es da gibt, genau. Es gibt regelmäßige Termine und Formate, hatte ich ja eben auch schon gesagt, also je nachdem, findet man in der Broschüre auch, oder auf der Homepage, was wir da machen. Ja, also das wären praktisch, die passen alle, das was wir machen passt alles in diese Kästchen rein, wir haben auch einen "Klimahelden"-Wettbewerb, Kinder, für Kindergärten und Schulen, das würde dann praktisch auf das Success-Storyboard passen, wenn die halt, die besten Projekte könnte man dort darstellen, zu Beginn, wenn es ausgeschrieben wird, gehört es auf die Challenge-Plattform, wie gesagt hier, gibt es halt einen Preis oder wir hatten auch schon einen Vorgarten-Wettbewerb "Grünstadt-Grau", da hatten wir dann zum Schluss 46 Vorgärten ausgezeichnet, die praktisch schön grün sind, das wäre alles sowas, was man dann auf die Plattform bringen könnte. Also für uns ist es ganz wichtig, das hat nichts mit der Vorhaben-Plattform zu tun, die wir jetzt haben in Mannheim, die ausschließlich online ist, natürlich auch Beteiligungskonzepte enthält, die dann vor Ort solche Events haben, ja, natürlich auch, aber das hat nichts damit zu tun, sondern das ist ein Bestandteil diese Vorhabensliste, dass die Stadt sich auch präsentieren kann, ist ein Bestandteil, der Rest ist wirklich getragen von Initiativen, Verbänden, was man alles nutzen kann, Hochschulen, so unsere Idee im Moment. #00:39:15#

I: Das hört sich ja schon sehr umfassend auch an, also ihr seid da ja auf so einem ziemlich weiten Stand, also ich hatte mich ja jetzt mit ein paar anderen Städten auch schon so ein bisschen beschäftigt und da habt ihr glaube ich eines der umfassendsten Konzepte bisher oder der Fortgeschrittensten. #00:39:37#

B: Ja. Wir wissen das, die EU hat es auch gesagt, ich war auf dem World Urban Forum in Kattowitz schon vor kurzem gewesen, also das ist die größte weltweite Nachhaltigkeits-konferenz, die es überhaupt gibt, findet auch nur alle zwei oder drei Jahre statt und da habe ich vorgetragen und dann habe ich zum Schluss wirklich von sehr hochrangigen EU-Leuten gesagt bekommen: ihr wisst gar nicht wie weit ihr seid. (*lacht*) Also, i know, aber es ist natürlich schön zu hören, also die waren also wirklich baff, weil normalerweise ist das dann so oberflächliches Gebabbel, nichts Konkretes irgendwie, dann erzählt ja irgendwie der Bürgermeister vom Klimaschutzaktionsplan und was sie da machen und toll, aber keiner sagt wie, also wie es gehen soll, also wie wollen sie denn die Akteure irgendwie mit reinbringen ins Boot oder wie wollen sie ihre eigene Stadtverwaltung mal aus dem Knick bringen

irgendwo, die da rumwurschteln in ihren Büros und, geht uns ja hier auch so, ist ja nicht so, dass hier alles überwunden ist, also silo-thinking ist hier: lebe hoch. Aber wir bohren halt immer wieder und ich, wir sitzen halt wie so eine kleine Zecke immer wieder mit dem Lokal Green Deal drin und sagen: Lokal Green Deal! (*lacht*) wo ist der Beitrag? (...) Ja. #00:41:01#

I: Ja dann würde ich sagen vielen, vielen Dank für die ganzen Informationen, das ist auf jeden Fall sehr hilfreich, ich werde es auch im Nachhinein dann auf jeden Fall auch ein bisschen konkreter durchforsten dann auch, ich hoffe, dass ich dann mit der Hausarbeit auch so einen kleinen Beitrag zumindest leisten kann, was dann auch weiterhilft, dann auch erstmal bei uns in Aachen, aber das wird ja dann auch alles öffentlich gestellt und dann ja, vielen, vielen Dank für die Mithilfe und die Informationen, es war sehr spannend und dann wünsche ich erstmal ganz viel Erfolg, das auch weiterhin so stark durchziehen zu können. #00:41:36#

B: Sehr gerne, also ich wünsche viel Erfolg, also wir arbeiten viel auch mit StudentInnen auch zusammen immer und freuen uns, wenn dann was Schönes rauskommt auch, also gerne auch Informationen an mich weiterhin senden. #00:41:49#

2.2 Interview 2: 22.08.2022, Norbert Richarz [Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz: Geschäftsstelle Nachhaltigkeit]

I: Dann starte ich jetzt die Aufnahme. Vielen Dank. #00:00:03#

B: Ja, genau, ich hatte ja gerade schonmal kurz gesagt, dass die Grundlage für unsere Arbeit ein Beschluss des Stadtrates aus 2019 ist. Und zwar hat der Rat da das Konzept "Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten" beschlossen und darin ist das Vorgehen für die Stadt Düsseldorf beschrieben, aber auch sind da einige Festlegungen drin zum Thema Institution, also mit welchen organisatorischen Festlegungen wir arbeiten wollen, ja, wenn ich jetzt an Ihren Fragenkatalog denke, was ist der Zweck, die Aufgabe der Institution, ist natürlich das Thema Nachhaltigkeit in Düsseldorf voranzubringen, aber vor allen Dingen eben auch zu koordinieren, anzuregen, zu unterstützen die Fachämter, diese zu vernetzen, Diskussionsplattform zu bieten und auch Gelenkstelle zwischen Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft zu sein. Das ist ja schon einiges an Aufgabe, (...) was wir nicht den Anspruch haben, ist sozusagen zu drei Leuten die Nachhaltigkeit in Düsseldorf der Verwalter alleine voranbringen zu wollen. Das ist ausdrücklich so, dass wir sagen Nachhaltigkeit ist Querschnittsaufgabe, das heißt, die Nachhaltigkeit muss in allen Fachämtern gelebt, gearbeitet und vorgebracht werden. Wir können das immer nur anregen und fördern und bestimmte Dinge auch mal koordinieren oder auch mal in Einzelfällen Dinge auch selber mal in die Hand nehmen, aber in der Regel ist es eben so, dass in einer großen Verwaltung wie Düsseldorf dies ja nur geht, wenn alle Fachämter, eben Klimaschutz, in der Verkehrswende, in der Bewegung für nachhaltige Entwicklung, im Naturschutz, wenn die an ihren Stellen das Thema Nachhaltigkeit nach vorne bringen. So, das ist das inhaltliche und vom Vorgehen, in diesem Konzept sind Schritte festgelegt, wie wir das angehen wollen und damit, wie man das bei großen Projekten im weitesten Sinne häufig macht, ist es Punkt eins die Bestandsaufnahme: wir haben das Soll-Ist-Vergleich, also "soll", also das "was steht in den STGs drin", „was sind die Ziele der Nachhaltigkeit“ und "ist", „wo stehen wir im Moment in den verschiedenen Ämtern, in den verschiedenen Institutionen der Stadt Düsseldorf, gibt ja auch Kulturinstitute, die dazu gehören“. Ja und da haben wir also in 2021, genau, eine große Abfrage gemacht zwischen allen Ämtern und wir haben das "Ist-Erfassung" genannt, das haben Sie dann vielleicht auch schonmal auf der Nachhaltigkeitsseite gesehen, da gibt es dann auch ein großes Kompendium der Ergebnisse, das sind über 430 Rückmeldungen aus den Ämtern, die da gekommen sind, wir haben das mit so einem standardisierten Fragebogen gemacht und das sind ganz viele unterschiedliche Projekte, Konzepte, Dienstleistungsleistungen, Daueraufgaben, also alles, was irgendwie einen Bezug zu den 17 Zielen hat und dann haben wir diese, das was da dann so genannt worden ist dann auch den Zielen zugeordnet in diesem Bericht. Das haben wir nicht alleine gemacht, da hat uns die Landesarbeitsgemeinschafts Agenda 21 bei geholfen. Also das ist der erste Schritt, der zweite Schritt ist dann nach diesem Ratskonzept, Handlungsfelder priorisieren, ausgehend von dem Gedanken "es ist nicht alles gleich wichtig, man kann auch nicht alles mit gleichem Nachdruck machen", also hat man versucht, Handlungsfelder der Nachhaltigkeit nochmal zu priorisieren und einen Fokus zu legen und das haben wir gerade gemacht. Also wir heißt dann auch

wieder mit allen Ämtern zusammen und den Dezernaten, die dann Handlungsfelder kreiert haben, mit uns abgestimmt haben, mit uns in Rückkopplung entwickelt haben und diese Handlungsfelder finden Sie auch auf der Nachhaltigkeitsseite, das sind dann insgesamt 12 Handlungsfelder, eins ist Klimaschutz zum Beispiel, eins ist, ja, ich beschreib das, ja, mit nachhaltiger Mobilität, ist es beschrieben. Naturschutz ist ein Handlungsfeld, Bildung für nachhaltige Entwicklung ist eins und so weiter, sind insgesamt 12 Stück, das ist der zweite Schritt in unserem Konzept und das Dritte ist dann, da gehen wir jetzt gerade dran, die Ziele nochmal genauer zu definieren und zu schauen, wie können wir die weiter umsetzen diese Handlungsfelder, wie können wir das, ja, auch schauen, wie weit die Umsetzung jetzt gekommen ist, also evaluieren sagt man ja und dann wie weit das gekommen ist. Da gucken wir aber grad, das können wir ja auch nicht alleine, sondern auch wieder mit den Fachkollegen und -kolleginnen, überlegen, wie können wir das nachhalten. Ja das ist so das Konzept, aber Sie interessiert ja sehr stark das Thema "institutionell". #00:05:07#

I: Genau und auch, also wenn ich fragen darf, / #00:05:09#

B: Ja klar. #00:05:11#

I: Sie sind ja jetzt natürlich auch als, ja, Unterstelle von der Verwaltung natürlich sehr stark mit dieser verbunden, aber haben Sie auch Kontakte in die Stadt rein, also in das zivile Engagement in #00:05:29#

B: Ja. #00: 05:30#

I: Institutionen, also Initiativen etc., Vereine, in die Sie mit reinwirken, die Sie mit einbeziehen? Oder steht jetzt praktisch, also wird das andersrum angegangen, sodass Sie erst das Konzept entwickeln und dann an die städtischen Vertreter oder Bürger herantreten? #00:05:51#

B: Nein, wir haben schon, wir wirken schon in die Zivilgesellschaft hinein und die Kontakte sind auch schon sehr lange da, also auch schon in der Zeit vor 2019, also bevor das Ratskonzept beschlossen worden ist, auch da gab es natürlich schon die Kontakte und auch schon jemanden, der sich um die Koordinierung bemüht hat. In Düsseldorf ist das entstanden, da gibt es natürlich auch viele Initiativen, Projektgruppen für nachhaltigen Konsum und für die Naturschutzvereine und auch sogenannte Fachforen, die eben im Zuge der Agenda21 sich gegründet haben in Düsseldorf und da gabs also auch von daher immer schon Austausch zwischen der Stadtgesellschaft und der Stadt und es gibt für diesen Austausch auch Gremien, das eine ist der Nachhaltigkeitsbeirat, so nennen wir den in Düsseldorf, da sitzen dann Vertreter der Verwaltung, der Politik und der Zivilgesellschaft, also aus diesen Fachforen, die bei dem Agendaprozess schon viele Jahre ehrenamtlich gearbeitet haben, die sitzen da auch mit drin und das ist so ein Austauschgremium zwischen Zivilgesellschaft, zwischen Politik und Verwaltung eben. Da sitzt dann auch jemand von unserem Ernährungsbeirat und von der Heinrich-Heine-Universität und da sitzen auch Leute, die aus den Fachforen, die sich um Grünplanung und nachhaltige Stadtplanung bemühen oder, ja, nachhaltiger Konsum so Initiativen, private, die sitzen da drin. Insofern gibt es diesen Austausch und der eine Kollegen, der Norman Voigt, den ich gerade schon erwähnt habe, der hat jetzt auch eine auf zwei Jahre befristete Stelle bei uns in dieser Geschäftsstelle, sonst wären wir ja auch nicht drei Leute, das ist nochmal verlängert worden für weitere zwei Jahre und der soll gerade sich auch um die ehrenamtlichen Gruppen unterstützen und fördern und das vernetzen, der hat auch dieses SDG-Portal auf unserer Nachhaltigkeits-Seite kreiert und umgesetzt, da sehen sie dann auch viele so Infos, wenn man die anklickt, dann sieht man schon so welche Vereine sozusagen sich vor dem, mit Bezug zu dem STG in Düsseldorf ja tummeln, hätte ich bald gesagt, also sich da tätig sind und da aktiv sind. Man merkt natürlich schon so ein bisschen, dass wir in der Verwaltung sitzen in der täglichen Arbeit, das will ich jetzt nicht verhehlen, aber natürlich versuchen wir auch, die Zivilgesellschaft, den Kontakt immer aufrecht zu erhalten. #00:08:38#

I: Das hört sich ja schonmal sehr spannend an, dann sind Sie ja auch ziemlich weitreichend schon unterwegs. Gibt es noch andere Formate, in denen Sie mit den anderen Akteuren in Kontakt treten? #00:08:57#

B: Ja. #00:08:57#

I: Wie sie es gerade beschrieben haben? #00:09:00#

B: Ja es gibt noch mindestens zwei Sachen, die ich gerne nennen würde, das eine ist die „Kleine Kommission Nachhaltigkeit“, das ist auch fest eingerichtet in Düsseldorf, das ist ein Gremium, wo Verwaltung und Politik tagt, vier Mal im Jahr mindestens. In dieser Kleinen Kommission sitzen Leute aus dem Stadtrat, also aus den Fraktionen, die dahin entsendet werden, in diese Kleine Kommission. Das ist aber dann keine Zivilgesellschaft, sondern da sitzen dann sozusagen da sitzen die Ämter aus der Verwaltung und die Politik eben nur und die beraten über Themen der Nachhaltigkeit. Da können dann aber auch, es gibt schon, also aus diesem Nachhaltigkeits-Beirat, also wo Zivilgesellschaft dann dabei ist, können die Dinge natürlich dann schon auch transportiert werden in die Kleine Kommission und das passiert auch. Das passiert, aber in der Kleinen Kommission sind vor allen Dingen ein politisches Gremium. Und dann gibt es aber auch, das ist eine etwas noch junge Pflanze (*lacht*), da wo der Kollege, der Norman Voigt, sich vor allen Dingen drum kümmert, und zwar nennt sich das "Bündnis für Nachhaltigkeit", das passt jetzt in Ihre Fragestellung auch nicht hundertprozentig, aber dieses "Bündnis für Nachhaltigkeit" das ist ein Ziel, was wir uns auch mit dem Ratsbeschluss gegeben haben, in diesem Bündnis für Nachhaltigkeit sitzen große hauptamtliche Organisationen drin, mit dem Ziel, die zum Thema Nachhaltigkeit auch besser zu vernetzen, die sollen sich austauschen können, man will auch gemeinsame Projekte starten und damit Sie vielleicht ein bisschen vielleicht sich das vorstellen können, da sitzt dann zum Beispiel die Caritas drin, die Diakonie, die Heinrich-Heine-Uni, die Fachhochschule, die katholische Kirche, die Evangelische, es gibt aber auch so eine Initiative der islamistischen, nein, nicht islamistischen, Entschuldigung, der islamischen Gemeinden und ja auch selbst die Gewerkschaft sitzt da drin, die Verbraucherzentrale und die sitzen alle in diesem Bündnis für Nachhaltigkeit. Das ist gerade jetzt in so gegründet worden, man hat sich eine kleine Geschäftsordnung gegeben, auch so ein Leitbild gegeben, wie man da, welchen Zielen man sich da zusammen verpflichten möchte, ist natürlich relativ allgemein. #00:11:25#

I: Das ist dann aber praktisch lose organisiert, also in dem Sinne, dass alle, die Interesse haben, einfach in diesem Bündnis mitwirken können oder mitsprechen können oder? #00:11:39#

B: Genau, ja es ist schon lose, es ist ja auch kein Zwang oder so, aber es ist natürlich auf Freiwilligkeit, dass die da beigetreten sind, aber wir haben die eingeladen, also wir haben das schon stark in Persona der Name Voigt, hat das schon stark getriggert, indem wir die praktisch eingeladen haben, wir haben dann erstmal ein sogenanntes Kernteam aus einigen Wenigen dieser Initiativen gebildet, die wir schon so ein bisschen kannten und die das so ein bisschen vorstrukturiert haben, weil am Anfang war es nicht ganz einfach, so nach dem Motto "was soll das?", "Warum soll ich da mitmachen?", "und wie viel Arbeit ist das zusätzlich?", "was bringt mir das?" und "was sollen wir hier gemeinsam erarbeiten?", natürlich stellen sich dann viele Fragen und dann gab es ein Kernteam, was versucht hat, das ein bisschen zu strukturieren und noch einen moderierten Workshop am Anfang und jetzt dieser Tage trifft man sich, wenn Sie das im Detail interessiert, dann müssen Sie dann vielleicht mit dem Herrn Voigt sprechen, der Ihnen das dann noch besser sagen kann, da trifft man sich dann wieder im großen Kreis und ja dann wird da noch ausgetauscht, wer macht was und sagt, viele haben ja auch Baulichkeiten zu unterhalten, viele haben auch eine Beschaffung, versuchen nachhaltig zu beschaffen, es gibt ja viele Gemeinsamkeiten auch bei so großen Organisationen und da versuchen wir dann auszuloten, was kann man vielleicht mal gemeinsam machen oder wo tauscht man auch nur Informationen erstmal aus, so, das ist so Sinn und Zweck dieser Sache. Die sind aber schon irgendwie, es gab so eine, ja ich, also das ist jetzt kein hop-on, hop-off, es ist schon irgendwie, man sitzt im Rathaus, hat der OB auch ein Grußwort gesprochen, schon irgendwie eine Gründungsversammlung, nenn ich das mal, ich weiß jetzt nicht genau, ob es genau so hieß, aber es war schon so eine Art Gründungsversammlung, wo man gesagt hat: so, jetzt treten wir als Organisation diesem Bündnis bei und bekennen uns dazu, hier mitzuarbeiten. (...) Ist natürlich kein, ist natürlich freiwillig, es ist schon irgendwie ein Bekenntnis zu einer Zusammenarbeit und wir würden, also es ist nicht so ganz locker. #00:13:54#

I: Ok. Dann bleibt von meiner Seite aus eigentlich nur noch die Frage offen, sie sind ja jetzt über die Verwaltung dann auch angestellt schätzungsweise, ist das im Rahmen von dem LAG21 ins Leben gerufen oder ist das von der Verwaltung aus finanziert? #00:14:17#

B: Also die Geschäftsstelle Nachhaltigkeit, also die Kollegin, die das schon länger macht, also die das vor allem koordiniert, das ist die Frau Keller, die ist schon lange da, ich bin jetzt auch seit zwei Jahren da und das sind, wir sind da fest und werden von der Verwaltung finanziert. Die Stelle von dem, der

dritten Person, also das ist wie gesagt der Norman Voigt, das ist eine projektfinanzierte Stelle, da hat die Stadt nur einen Eigenanteil und da wird der Rest von der, das ist so eine SKEW Geschichte, diese Stelle für Kommunen in der einen Welt. #00:14:54#

I: Ok. #00:14:55#

B: Diese SKEW. #00:14:59#

I: Super, dann bin ich tatsächlich mit meinen Fragen ziemlich durch, ich würde einfach mal die Aufnahme ab jetzt wieder stoppen. #00:15:08#

2.3 Interview 3: 24.08.2022, Christopher Duis [Bremer entwicklungspolitisches Netzwerk]

I: Jetzt sollte es funktionieren. #00:00:04#

B: Gut. #00:00:05#

I: Ja, dann nochmal vielen Dank, dass Sie sich auch bereit erklärt haben, an der Umfrage teilzunehmen und genau, ich bin sehr gespannt. Ich würde gerne direkt mit den Fragen starten, können Sie mir nochmal kurz zusammenfassen, was Ihre Institution macht, was Sie in Bremen macht, und ja, was ihr erklärtes Ziel, ihre Aufgabe ist. #00:00:31#

B: Ja, also die Organisation ist das Bremer entwicklungspolitische Netzwerk, das ist ein gemeinnütziger, eingetragener Verein, also eine zivilgesellschaftliche Organisation und laut Satzung ist der Punkt in der in der Abgabenordnung Völkerverständigung, der alte Begriff, aber wir sagen auch entwicklungspolitische Inlandsarbeit machen wir, das heißt, wir gucken uns an mit Fokus auf Bremen, also das Land Bremen, nicht die Stadt Bremen, was kann hier vor Ort getan werden, um eben entwicklungspolitisch tätig zu werden oder was muss entwicklungspolitisch hier vor Ort passieren. Das passiert über Bildungsarbeit, über Kampagnenarbeit, Lobby, Awareness-Raising und ja, Veranstaltungen, Seminare, was man halt so kennt, zu unterschiedlichen Themenbereichen, auf die wir uns dann fokussiert haben. Neben diesem Tätigkeitsfeld sind wir eben auch das Landesnetzwerk der entwicklungspolitischen Gruppen im Land Bremen, haben 30 Mitglieder, Gruppenmitglieder, sind sowohl ehrenamtlich tätig bzw. auch hauptamtlich, größtenteils auch wie wir eingetragene Vereine, es gibt aber auch Unternehmen, die bei uns Mitglied sind. Genau, so, und der Fokus ist eigentlich immer: Bremen. Das ist für uns wichtig, also haben einen Dachverband, der guckt auf die Bundesebene, wir haben auch Kollegen und Kolleginnen in anderen Bundesländern, 15 Stück, aber wir versuchen unsere Themen runterzubrechen, ob es jetzt sozialer Handel ist, Lieferkettengesetz, Nachhaltigkeitsbeschaffung auf Bremen. #00:01:53#

I: Ok und ich hatte schon gesehen, ihr seid als Art Dachverband organisiert, vertreten Sie dann Initiativen aus Bremen oder, ja, geben Sie den Initiativen "nur" Gehör oder wie ist das aufgebaut? #00:02:06#

B: Ja also, die Initiativen, die bei uns eingetragen sind, die vertreten wir auch und im Land Bremen, das heißt Bremen und Bremerhaven und da machen wir eben Positionspapiere und auch sonstige Lobby und Awareness-Raising Arbeit, Kampagnenarbeit und schauen sozusagen das an, was bei den meisten glaube ich zu kurz kommt, weil entweder sind sie im globalen Süden direkt mit Partner*innen tätig zu einem bestimmten Themenfeld oder einem bestimmten Land und gar nicht in Bremen dezidiert oder sind hier in Bremen dezidiert tätig, aber nur in einem Themenfeld, wie zum Beispiel der Dritte-Welt-Laden "Fairer Handel". Und wir versuchen eben das ganze so ein bisschen zu bündeln, Ansprechpartner für unterschiedliche Organisationen zu sein, also sowohl für Verwaltung, für Politik, auch für Wirtschaft, für Wissenschaft und gucken sozusagen, wenn es dann so Anfragen gibt, die eher so allgemein zum Themenfeld sind, dass wir die bearbeiten. #00:02:41#

I: Ok, das heißt Sie haben auch zu Verwaltung, zur Politik den Arm rein, wie gestaltet sich da die Kommunikation? #00:02:46#

B: Auf unterschiedlichen Ebenen. Man hat auf der Arbeitsebene mit bestimmten Ressorts mehr und mit anderen weniger zu tun, also wir haben jetzt in unserem Themenfeld mit der Senatskanzlei, da ist

Entwicklungszusammenarbeit angesiedelt, mit der haben wir natürlich zu tun, wir haben mit der Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau, so heißt sie, mit dem Ressort zu tun, wo es dann vor allem um Umweltschutz und Nachhaltigkeitsfragen geht, wir haben mit dem Finanzsenator Dinge zu tun wegen der öffentlichen Beschaffung und wegen nachhaltigem Haushalt oder einem SDG-konformen Haushalt und dann gibt es auch noch zur Wirtschaft oder zur Wissenschaft auch noch zum Teil Kontakte, also relativ breit aufgestellt und da sind wir auf der Arbeitsebene mit den VerwaltungsmitarbeiterInnen zusammen zum Teil und stimmen uns da ab oder kriegen auch Förderungen aus den Häusern zum Teil, aber eben auch sprechen auch inhaltliche Themen ab und auf politischer Ebene dann auch mit den Staatsräten, so wie sie hier in Bremen heißen oder auch mit den Senatorinnen und Senatoren, also sind da auch in Gremien drin mit dem Finanzsenator und der Umweltsenatorin, das sind ja unsere Minister quasi die Senatoren, und, genau, haben da Austausch, schreiben Positionspapiere zu unterschiedlichen Themen, haben wir jetzt zu Corona und eine Welt gemacht, zu Klimagerechtigkeit, zum Ukrainekrieg haben wir jetzt eins gemacht, jetzt steht eins an zur nächsten Landtagswahl, zur Bürgerschaftswahl hier in Bremen. #00:03:047#

I: Dann sind sie ja schon sehr breit vernetzt auch, Sie hatten gerade auch von der Förderung gesprochen, wie finanziert sich denn Ihre Organisation, also finanzieren sie sich ausschließlich über diese Förderungen oder es gibt ja zum Beispiel auch die Agenda21, die ja unter der Agenda 2030 aufgesetzt wurde, die ja auch einige Fördermöglichkeiten bietet, nutzen Sie das? Oder wie sind Sie finanziert? #00:04:10#

B: Ja also größtenteils sind wir, werden wir finanziert über öffentliche Geldgeber, größtenteils Bundesgeldgeber, das ist das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, BMZ, durch die Durchführungsorganisation des BMZ "Engagement und Global", da kriegen wir direkt über Förderprogramme von "Engagement und Global" oder über unseren Dachverband und für die Kofinanzierung kommen dann auch Landesmittel oder kommunale Mittel zum Einsatz, das ist meistens dann die Kofinanzierung, ein 25%-Anteil, in der Regel. Wir haben aber auch eher kleinere Beträge an Spenden und Mitgliedsbeiträgen, aber das ist wenig, also wir haben so 600.000 Euro Jahresumsatz und davon sind so 10.000 Euro vielleicht Spenden und Mitgliedsbeiträge, der Rest kommt über Förderung rein. #00:04:44#

I: Und was wird bei Ihnen davon bezahlt, also haben sie gewisse Räumlichkeiten auch beziehungsweise hauptamtliches Personal oder sind sie eher ehrenamtlich tätig? #00:04:53#

B: Nein, wir sind, also ehrenamtlich ist der Vorstand, das höchste Gremium bei uns im Verein, logischerweise die Mitglieder sind bei uns auch ehrenamtlich, die können sowohl Organisationen sein, als auch Einzelmitglieder, also Personen können auch Mitglied werden und hier im Büro haben wir sechs Hauptamtliche, die alle in Teilzeit arbeiten, die wenigsten Stunden sind acht Stunden pro Woche, das ist die Kraft für Verwaltung und Buchhaltung und am meisten Stunden liegen aktuell bei mir mit 30 Stunden, ich mache die Geschäftsführung und dann gibt es eben noch Projektmitarbeiterinnen und Projektmitarbeiter und die werden aus den Projekten bezahlt, es ist ja so, dass die Projektanträge in der Regel die Möglichkeit bieten, bis zu 10% Verwaltungskosten mit reinzutun und das heißt es gibt immer einen großen Teil der Projektkosten, womit auch die Gelder der Kolleg*innen ausgezahlt werden und die Sachkosten und dann gibt es ja auch Verwaltungskosten, das läppert sich auch bei Projekten wenn die bei 10 % sind oder bis zu 10%, daraus zahlen wir dann so Miete, daraus zahlen wir Büroausstattung, Fortbildungen, Kontogebühren, Briefmarken, Druckerpapier, diesen ganzen Schnickschnack und auch einen Teil des Gehalts von mit, das Geschäftsführungsgehalt und Buchhaltungslohnkosten sind da auch mit dabei. #00:05:42#

I: Und haben Sie regelmäßige Termine oder Formate, wo sie auch mit den, ja, Organisationen oder Personen, die sich dann in dem Dachverband zusammenfinden, im Austausch stehen oder ist das relativ offen gehalten? #00:05:53#

B: Sowohl als auch, also wir müssen ja einmal im Jahr eine Mitgliederversammlung machen, das ist dann das höchste Gremium im Verein, noch höher als der Vorstand, eine Jahreshauptversammlung machen wir dann sozusagen einmal im Jah. Dann gibt es thematische Gruppen oder Treffen, wo wir dran teilnehmen oder die wir auch organisieren, zum Beispiel die Faire Woche, die wird immer im September durchgeführt, da gibt es auch einen Arbeitskreis für Bremen, wo wir mit dabei sind. Dann

gibt es so ad hoc Arbeitszusammenhänge so wie "Vergessene Welten", das ist eine Ausstellung, die in der Bürgerschaft, die in der Politik gerade gezeigt wird, da geht es um die mediale Vernachlässigung des globalen Südens in den Medien und da haben wir ein Rahmen-Programm gemacht, da waren auch eben viele Mitgliedsgruppen oder einige mit dabei, haben wir sozusagen ad hoc uns für ein halbes bis dreiviertel Jahr uns da zusammengesetzt. Dann haben wir eine Förderung für Geflüchtete aus der Ukraine beantragt und auch bewilligt bekommen, da sind wir hier die sogenannte Zentralstelle, und leiten das Geld an andere aus Bremen weiter, zum Teil Mitgliedsgruppen, zum Teil nicht. Da haben wir auch ein ad hoc-Netzwerk gegründet, um da uns dann auszutauschen. Aktuell bearbeiten wir das Thema "Teilhabe behinderter Menschen in der Entwicklungszusammenarbeit" auch als Schwerpunkt, da haben wir dann auch Arbeitszusammenhänge mit Landesarbeitsgemeinschaften, Selbsthilfe behinderter Menschen oder die Landesbehindertenbeauftragten und genau und die KollegInnen von mir sind auch immer auf sowas wie der Clean-Clothes Campaign, also Kampagne für saubere Kleidung mit dabei, es gibt eine Kollegin, die das Lieferkettengesetz begleitet und dazu arbeitet oder wir haben ein entwicklungspolitisches Schulfußballturnier, da gibt es dann auch Gremien dafür, wo dann auch der BUND Bremen dabei ist oder, oder, oder. #00:07:31#

I: Ok, dann sind sie ja umfassend aufgestellt, dann wäre es das tatsächlich von meiner Seite aus mit den Fragen, aber gibt es von Ihrer Seite noch etwas, wo sie sagen, das ist eine wichtige Information, das läuft bei Ihnen super, das sollte auf jeden Fall mitgenommen werden, wenn man so eine Bündelung aufbaut? #00:07:54#

B: Naja, also, es sind verschiedene Dinge, die glaube ich wichtig sind. Zum einen bin ich ein großer Freund von Strukturen, also Strukturen zu schaffen, die auch zu kommunizieren und zu leben, also so was wie eine Mitgliedersitzung zu machen. Strukturen wie Gelder auch zu haben und dann erst loszuarbeiten, das Ganze auch zu planen und eine vernünftige Aufgabenverteilung zu haben, das glaube ich ist wichtig und auch Angebote für Fortbildungen oder Weiterbildungen und so ein organisches Wachstum von Organisation, also wir haben das glaube ich einigermaßen gut hingekriegt in den letzten Jahren, das wir immer so Stück für Stück gewachsen sind, ich kenn auch Kolleginnen und Kollegen anderer Organisationen, die zum Teil durch Anträge, die dann zum Glück bewilligt wurden, auf einmal sehr schnell gewachsen sind und ihren Umsatz verdoppelt oder verdreifacht haben innerhalb einer Zeit, was die Organisation vor eine große Herausforderung stellt, was die Organisationsentwicklung betrifft, also es müssen andere Absprachen im Team getroffen werden, es müssen andere Räumlichkeiten her, es müssen andere Arbeitsabläufe her, gerade auch Buchhaltung und Verwaltung wird dann auch vor große Herausforderungen gestellt und da laufen einige Leute auf Reserve und deswegen glaube ich, ist diese Organisationsentwicklung und dieses Strukturen schaffen elementar wichtig. Und eine gute Gesprächsführung in Sitzungen ist auch immer gut, dass man quasi konzentriert und auch gut moderiert zum Ergebnis kommt und nicht den Faden verliert, sonst wird das nur ein Schwatzen. Genau, das wären noch so meine Punkte, die ich hätte. #00:09:33#

I: Ok, dann vielen Dank, dann stoppe ich erstmal die Aufnahme. #00:09:35#

2.4 Interview 4: 25.08.2022, Jennifer Jendreizik [Allerweltshaus Köln/ Bündnis kommunale Nachhaltigkeit Köln]

I: ...starten. Genau, um jetzt auf das Bündnis genauer einzugehen, was ist denn euer verschriebener Zweck, eure Aufgabe, auch gerne mit den Schwerpunkten, welchen ihr euch besonders widmet momentan, genau, kurz zusammengefasst? #00:00:24#

B: Genau. Also die Aufgabe des Bündnisses für kommunale Nachhaltigkeit ist auf jeden Fall die Vernetzung und der Austausch von nachhaltigen Initiativen in Köln, die sich alle auf irgendeins der Sustainable Development Goals, also die SDG, beziehen. Das Bündnis als solches hat eigentlich keinen spezifischen Schwerpunkt, der Schwerpunkt wären eben die SDG, da sind die Initiativen auch einfach in unterschiedlichen Bereichen unterwegs, also es geht sowohl mal natürlich um Geschlechtergerechtigkeit, also SDG 5, es geht aber eben auch um den Ausbau erneuerbarer Energien bei den anderen, bei den anderen geht es wieder um die Gesundheit und das Bündnis will das eigentlich nur bündeln und sichtbar machen, deswegen gibt es zum Beispiel auch die Homepage, die eben auch

so angelegt ist, dass man eben zu jedem SDG, also natürlich auch dann übergreifend, auch entsprechende Organisationen findet in Köln, also Initiativen findet, die sich mit diesem SDG auch beschäftigen. Manche beziehen sich vielleicht gar nicht so direkt auf ein SDG, aber mit dem Zusammenbringen der Initiativen, hat das auf jeden Fall auch zugenommen, also dass man sich auch noch mehr diesen Zielen zugewandt hat und sich auch damit beschäftigt hat und ja auf jeden Fall auch bereit ist, dieses Ziel zu teilen, eine Sichtbarkeit für die SDGs auch zu schaffen. #00:01:21#

I: Und wie ist das bei euch strukturell aufgestellt, also wie arbeitet ihr? #00:01:26#

B: Strukturell ist es, ja, ist es so aufgestellt: es gibt eine Steuerungsgruppe, die aus vier Mitgliedern besteht, also vier Initiativen, Mitgliedern, die dann wieder entsprechend Mitglieder entsenden. Ich weiß jetzt nicht, weil ich im Gründungsprozess und so nicht mit dabei war auch, wieso es nur vier sind oder ob es damit zusammenhängt, dass, zum Beispiel das das ja eine Initiative des Agenda-Büros, also Köln-Agenda und des Allerweltshauses war und das man dann gesagt hat: ok, wir halten die Steuerungsgruppe erstmal was kleiner und darüber, dass das Projekte waren, waren dann halt auch Stellen da, die eben die Koordination auch gemacht haben und zwar die Koordination für eben monatliche Treffen, Austauschtreffen, mit den in Köln ansässigen Initiativen, die Organisation der Nachhaltigkeit-Foren, die finden immer im Rahmen von Wahlen auch statt oder auch zur Halbzeit, also vor den Wahlen, um mit den PolitikerInnen zu sprechen. Währenddessen mal, um festzustellen, was hat eigentlich stattgefunden, was muss noch stattfinden, was haben die sich vorgenommen, wo liegen die Schwerpunkte und dann gibt es noch so Plena, also einmal im Jahr eine größere Veranstaltung, also wir hatten dann auch einen SDG-Tag, das war dann so ein ganzer Tag mit Workshops und anderen interaktiven Prozessen, wo es vor allem, und das ist der zweite Schwerpunkt des Bündnisses, um vor allem Politik, Verwaltung und Initiativen auch miteinander ins Gespräch zu bringen und zwar nicht auf der konfrontativen Ebene sondern wirklich auf einer, ja, zugewandten, konstruktiven Ebene, um sich einfach auszutauschen und zu schauen was ist möglich in der Verwaltung, wo haperts, wo braucht man Unterstützung, also inwieweit kann auch eine Beratungstätigkeit von Initiativen wahrgenommen werden und inwieweit kann man sich da gegenseitig verstärken. #00:02:45#

I: Ok und wenn ich das jetzt richtig verstanden habt, ihr habt auch dann Stellen oder halt Personal, die das organisieren? #00:02:51#

B: Genau, das war ein Projekt, was das Allerweltshaus Köln und die Köln-Agenda initiativ gestartet haben, aber einen Projektantrag gestellt hat das Allerweltshaus Köln und dafür gab es dann auch eine halbe Stelle plus Projektassistenten. Genau, das hat einmal, zweimal stattgefunden, glaube ich, mit der Förderung von der SUE, also mindestens einmal mit der Förderung einer Stiftung, dann aber auch einmal von der Stadt Köln gefördert. Momentan gibt es ja keine Förderung, deswegen sind zum Beispiel diese monatlichen Austausch-Treffen und so, finden gerade nicht im regelmäßigen Turnus statt. Also die große, die Steuerungsgruppe die tagt immer noch monatlich und auch den Nachhaltigkeitstalk haben wir innerhalb des Bündnisses nochmal realisiert, also das steht auch auf der Seite, also auf der Homepage, also da waren Forum Ziviler Friedensdienst, Migrafrica, das Allerwelts-Haus und so dabei und eben diese anderen Veranstaltungen auch nochmal im Rahmen der Landtagswahl mit der Klimawende Köln. #00:03:37#

I: Ok, ist es geplant, dass das Projekt, ja, wiederaufgenommen wird oder es da eine Fortsetzung gibt? Oder ist das jetzt erstmal / #00:03:43#

B: Ja, die Wiederaufnahme, also wieder stärker belebt wird, also weil hier eben alles läuft aber eben eingeschränkt und grundsätzlich ist es das Ziel, also es gibt auf jeden Fall nochmal einen Projektantrag, nochmal von der Köln-Agenda, der vorgelegt wurde und ja, wir sind auch noch mit der Stadt Köln im Gespräch. Weil das auch einfach sehr positiv aufgenommen wurde von den verschiedenen Initiativen, dass es diesen Zusammenschluss, diesen Schulterschluss auch gibt und da gegenseitig von verschiedenen Reichweiten auch profitiert werden kann. Und weil aber auch einfach der Ansatz des systemischen Denkens, eben durch so einen Verbund und auch den Verbund der Initiativen bei einer Veranstaltung eher weitergetragen werden kann. Also was hat Biodiversität in Deutschland mit Biodiversität generell zu tun, was hat unsere Ernährung damit zu tun und das man das alles ein bisschen, also eben so, wie die STGs auch aufgebaut sind, dass das eben alles ineinandergreift und das eigentlich kein Bereich für sich allein gesehen werden kann, so. #00:04:34#

I: Ok, heißt, ihr habt dann, also das wurde dann bei euch auch so positiv aufgenommen, dass ihr das Ganze vernetzt habt und da dem Ganzen ein bisschen System gegeben habt, von den Initiativen? #00:04:48#

B: Ja, auf jeden Fall, also ich glaub, es sind ja 43 Mitglieder jetzt auch und das ist schon auf Resonanz getroffen. #00:04:58#

I: Ja, dann wäre es das soweit mit meinen Fragen, ich werde die Aufnahme stoppen. #00:05:04#

2.5 Interview 5: 26.08.2022: Elvira Hinz [Nachhaltigkeitsforum Hamburg]

I: Es klappt, die Aufnahme läuft. Genau, dann würde ich direkt beginnen, und zwar, ja, was Sie als Ihren Zweck, was Sie als Ihre Aufgabe der Institution sehen und mit welchem Schwerpunkt Sie sich beschäftigen. #00:00:20#

B: Ok, also das Nachhaltigkeitsforum Hamburg, das wurde 2018 vom Hamburger Senat gegründet zu dem Zweck, dass wir als zivilgesellschaftliches Gremium die Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele in Hamburg konstruktiv-kritisch begleiten und unterstützen. Hamburg hat sich den Plan gesetzt, die Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen umzusetzen bis 2030 und wir als zivilgesellschaftlichen Gremium sollen sozusagen dabei unterstützen, sollen den Prozess begleiten und eben auch Kritik üben, falls es mal nicht so schnell geht. #00:00:57#

I: Ok und ich hatte gelesen, dass Sie auch sehr stark sich dafür einsetzen, dass die Initiativen generell eine Plattform bekommen oder auch sich vernetzen können beziehungsweise, dass Sie ziemlich viele, ja, Vertreter, sei es jetzt aus Politik, Verwaltung oder eben auch Initiativen unter sich vereinen. Ist das Ziel oder ist es gewünscht, dass Sie praktisch als eine Stimme auch sprechen oder in die Politik und Verwaltung gehen für die Initiativen oder sammeln Sie praktisch oder begleiten Sie das Ganze einfach unterstützend? #00:01:37#

I: Einen Moment, ich muss einmal ganz kurz husten (*hustet*). Ok, jetzt geht es weiter. Also die Idee ist schon, dass wir sozusagen eine gebündelte Stimme der Hamburger Zivilgesellschaft bilden. Hamburg hat sehr viele unterschiedliche NGO's, Netzwerke, Initiativen und wir möchten einfach so ein bisschen versuchen, die Perspektiven zu Nachhaltigkeit in Hamburg zusammenzubringen. Wir haben ja Umweltverbände, wir haben Sozialverbände, wir haben den deutschen Gewerkschaftsbund und also wirklich alle möglichen Institutionen bei uns mit aufgegriffen und dadurch möchten wir erreichen, dass wir einfach ein möglichst breites und holistisches Bild auf nachhaltige Entwicklung in Hamburg bekommen, die wir dann an die Politik und an die Verwaltung herantragen können. Wir sind schon auf der einen Seite unterstützend tätig, indem wir eben auch Vorschläge machen, also was zum Beispiel in Politik und Verwaltung geändert werden könnte, um mehr in Richtung Nachhaltigkeit zu gehen, aber wir sind eben auch jetzt nicht nur so als nebenherlaufende Unterstützung da, sondern auch als konstruktiv-kritischer Akteur in Hamburg, der auch immer wieder Forderungen stellt und der Politik auch sagt, dass es in manchen Aspekten auch nicht schnell genug geht und auch so nicht weitergehen kann. #00:02:40#

I: Und wie ist das Ganze bei euch, ja, strukturell, institutionell aufgebaut, also seid ihr als Projekt, als Bündnis organisiert? Wie schaut es mit eurer internen Struktur aus, von wem seid ihr institutionalisiert beziehungsweise auch gefördert? #00:02:54#

B: Also wir bekommen, wir sind zu hundert Prozent gefördert durch die Hamburger Umweltbehörde. Die finanziert uns immer im Zwei-Jahres-Rhythmus und wir müssen alle zwei Jahre einen neuen Förderantrag stellen, um die Gelder weiterhin zu bekommen. Das ist seit 2018 der Fall und jetzt so Ende 2022 stellen wir eben einen neuen Antrag für die Jahr 2023 und 2024 und die Gelder umfassen eben auch zwei Personalstellen. Also wir haben insgesamt eine Person, das bin ich, die im Prinzip so für die inhaltliche, die so für den inhaltlichen Bereich zuständig ist und meine Kollegin, Theres Ruperti, die ist so für diesen ganzen organisatorischen, übergreifenden, Geschäftleitungskram sozusagen, zuständig und diese zwei hauptamtlichen Personen werden eben auch gefördert und in den Fördermitteln sind dann aber eben auch noch Mittel mit drin, für Veranstaltungen, für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für ja, zum Beispiel Beratungstermine und so weiter und so fort. Das ist eben so ein festes Budget, das wir dann bekommen und ausgeben können. #00:03:40#

I: Ok, und diese Termine, von denen Sie gesprochen haben, habt ihr regelmäßige Formate ja, in denen ihr mit anderen Akteuren in Verbindung oder in Kontakt tretet und wenn ja, welche? #00:03:50#

B: Ich geh nochmal einmal zu der Frage vorher zurück, ich hab noch vergessen, etwas zu erwähnen und zwar diese zwei Personen, die hauptamtlich angestellt sind, die sind bei der Umweltstiftung Michael Otto angesiedelt, das heißt die Umweltstiftung Michael Otto hat die Trägerschaft für das Nachhaltigkeitsforum übernommen, die verwaltet also das Geld und bei ihr sind auch diese zwei Mitarbeiterinnen angestellt, von denen ich also eben gerade gesprochen habe und alle an der, also die Mitglieder, die zivilgesellschaftlichen Mitglieder im Nachhaltigkeitsforum, die sind alle ehrenamtlich aktiv. Das sind alles Vertreter*innen von bestimmten Organisationen, die halt in Hamburg aktiv sind und die machen das aber im Prinzip alles so als Gremienarbeit in ihrem Ehrenamt oder halt in ihrem Hauptberuf. Also wir haben zum Beispiel einen Vertreter vom DGB, der ist halt politischer Sekretär beim DGB und wir sind ein Gremium, bei dem der DGB mit drinsitzt und wo er sich dann halt einbringt. Genau, und was war jetzt nochmal die - achso, ja, mit den Veranstaltungen, oder? Genau. Also wir haben im Gremium so regelmäßige interne Termine, wir treffen uns ungefähr vier bis sechs Mal im Jahr mit allen Mitgliedern zu unseren Forumstreffen, wo dann alle zusammenkommen und wir so übergreifende Themen besprechen und alle so auf den aktuellen Stand bringen was so die Arbeit angeht und dann haben wir aktuell aber auch vier aktive Arbeitsgruppen zu dem Thema Bildung, Klima, Soziales und Wirtschaft und diese Arbeitsgruppen, da können sich die Mitglieder im Prinzip selber überlegen, wo möchten sie mitarbeiten. Die treffen sich dann auch in regelmäßigen Abständen, meistens so alle sechs bis acht Wochen und dort wird sozusagen die Hauptarbeit geleistet, also dort überlegen sich dann die Mitglieder: ok, an welchem Punkt in Hamburg können wir ganz konkret ansetzen, um da mit Politik und Verwaltung oder auch mit anderen zivilgesellschaftlichen Initiativen in Zusammenarbeit zu gehen und wie können wir dann zu den Punkten in Hamburg sozusagen vorwärts gehen, was die nachhaltige Entwicklung angeht. Und was dann aber darüber hinaus auch noch passiert, sind dann eben Veranstaltungen, die wir als gesamtes Forum organisieren, also wir machen zum Beispiel Quartalsweise einen Klimastammtisch, der ist aus unserer Arbeitsgruppe Klima entstanden und dort bieten wir sozusagen Raum für die Klimaschutzaktiven in Hamburg zu unterschiedlichen Themen, einmal im Quartal mit unterschiedlichen ReferentInnen dann auch immer oder wir treffen uns auch mit den Bürgerschaftsabgeordneten in Hamburg, wir veranstalten da so ein Abgeordnetenfrühstück, das versuchen wir so ein bis zwei Mal im Jahr zu machen. Wir haben verschiedene Termine mit PolitikerInnen hier in Hamburg, mit denen wir uns dann eben auch austauschen und gucken, wie es weitergehen kann und, ja, im Prinzip alles, was gerade so inhaltlich anfällt, wenn es sich dann ergibt, das man dazu dann noch eine öffentliche Veranstaltung macht und da noch mehr Leute mit dazu holt, dann versuchen wir das auch immer möglich zu machen. #00:06:06#

I: Ok und die, ja, dieses „Raum bieten“, machen Sie das auch im wörtlichen Sinne, sag ich jetzt mal, haben Sie da Räumlichkeiten, die ihnen zur Verfügung stehen, Feste oder werden die dann einfach je nach Veranstaltung gebucht? #00:06:19#

B: Also wir haben bis jetzt das meiste im digitalen Raum gemacht, weil eben, die letzten Jahre war es einfach einfacher diese Veranstaltungen digital durchzuführen. Wenn wir Veranstaltungen in Präsenz durchführen, dann haben wir ein Mitglied unseres Nachhaltigkeitsforums, das ist die Markthalle Hamburg, das ist eine Veranstaltungslocation und meistens machen wir es dann eben so, dass wir die dafür buchen und dort die Veranstaltungen stattfinden lassen und der Rest war jetzt mehr so online-Geschichten. #00:06:39#

I: Ok, hat das gut funktioniert? #00:06:42#

B: Hm? #00:06:43#

I: Also hat die-? #00:06:44#

B: Also ja wir hatten, was die Teilnehmeranzahl angeht, war das eigentlich immer ziemlich positiv. Man merkt jetzt schon so in den letzten Monaten, vor allem jetzt auch im Sommer, dass viele Menschen so den online-Veranstaltungen ein bisschen überdrüssig geworden sind, finde ich, und dass sich jetzt schon alle wünschen auch wieder mehr in Präsenz zu machen, aber wir merken auch einfach andersherum, dass man trotzdem mit den online-Formaten meistens noch immer mehr Leute erreicht.

Also wir hatten im Sommer jetzt zum Beispiel ein Forumstreffen, das haben wir in Präsenz gemacht, sonst haben wir die auch nur online durchgeführt, und in Präsenz hatten wir dann, ich glaube, so 17 bis 18 Personen und online haben wir eigentlich immer so 25. Also es ist natürlich einfacher, sich einfach zu Hause kurz mal einzuwählen und zuzugucken als dann eben irgendwo hin zu fahren, das ist dann glaube ich immer so ein bisschen davon abhängig, will man eine große Masse erreichen, dann ist es glaube ich online besser, vor allem weil man da noch überregional noch andere Menschen ansprechen kann, andere Zielgruppen. Wenn man jetzt sozusagen einen kleinen, internen Bereich erreichen möchte, dann bietet sich glaube ich Präsenz jetzt gerade schon auch wieder ein bisschen mehr an.
#00:07:35#

I: Dann bleibt mir tatsächlich nur noch eine Frage und zwar ob es jetzt irgendwas Besonderes bei Ihnen gab, wo sie sagen das hat jetzt organisatorisch die, ja, das Bündnis halt auch vorangebracht oder wo es die größten Hemmnisse gab; gab es irgendwelche besonderen Wünsche oder Gegenstimmen von Initiativen, die gesagt haben "das finden wir überhaupt nicht gut" oder "das finden wir besonders gut"?
#00:08:03#

B: Also was für das Nachhaltigkeitsforum auf jeden Fall ein großer Fortschritt war, dass damals die Personalmittel vergrößert wurden, vor zwei Jahren. Also zum letzten Antrag für die Jahre 21, 22 wurden uns im Prinzip noch mehr Gelder zur Verfügung gestellt, was dann wiederum bedeutet hat, dass eine Person mehr angestellt werden konnte und das merken wir tagtäglich in unserer Arbeit, dass sozusagen die Arbeit mit ehrenamtlichen, die das alles im Prinzip so als eine von vielen Gremien oder als eine von vielen Aufgaben machen, dass es da wichtig ist, dass es da eine hauptamtliche Geschäftsstelle gibt, die das im Prinzip alles zusammenhält und koordiniert. Und das war eben vor drei Jahren, wo das alles eben nur eine Person gemacht hat, alles sehr viel schlechter zu wuppen, als es jetzt eben mit zwei Personen der Fall ist und das hat dem ganzen Nachhaltigkeitsforum einen sehr großen Schub gegeben, weil eben ja, weil wir halt im Prinzip in der Geschäftsstelle sehr viel erledigen können und die Mitglieder dann nicht so viel Kraft und Energie und Zeit reinbuttern müssen in dieses Gremium. Das ist super hilfreich. Und ansonsten muss man tatsächlich einfach sagen, dass wir da auch in den letzten zwei Jahren eine, also an Sichtbarkeit sehr viel gewonnen haben, also wir sind jetzt in der Hamburger Politik und Verwaltung einfach schon ein Name, die Leute wissen: ach guck mal, wenn wir jetzt vom Nachhaltigkeitsforum angefragt werden, die haben ja schon das und das und das gemacht. Wir sind mit den ganzen Senatoren und Senatorinnen in Kontakt, auch regelmäßig mit der Bürgerschaft und versuchen einfach so Stück für Stück dieses Netzwerk auch größer zu machen und auch zu zeigen, dass wir ein Partner sind, mit dem man gut zusammenarbeiten kann und der jetzt einfach unterstützt.
#00:09:45#

B: Super, dann erstmal: Dankeschön! Ich würde die Aufnahme gerade wieder stoppen. #00:09:51#